



vida

Österreich und die Welt

vida befasst sich aktiv mit dem Zusammenwachsen Europas.

Europa ist nur ein Teil der Welt – doch für uns ein besonders wichtiger. Schließlich liegt unser Land im Herzen des Kontinents, wie bei Feierlichkeiten gern betont wird. Europa wächst zusammen. Nach anfänglichem Zögern bereisen auch immer mehr ÖsterreicherInnen die neuen EU-Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa. Angst gibt es dagegen bei vielen, wenn das Thema auf die Öffnung des Arbeitsmarktes für die BürgerInnen dieser Länder kommt. Die Gründe sind verständlich und zum Teil berechtigt. Den

Kopf in den Sand zu stecken, hilft jedoch nicht. Besser ist es, sich aktiv damit auseinander zu setzen, wie es nach Auslaufen der derzeitigen Zugangsbeschränkungen weiter gehen soll. Welche Hausaufgaben muss Österreich erledigen, um europafit zu werden? Wie muss die Arbeitsmarktpolitik gestaltet werden, damit Österreichs ArbeitnehmerInnen gut vorbereitet sind? vida will die Diskussion zu diesen wichtigen Fragen anstoßen.

Mehr dazu in dieser Ausgabe!

Inhalt

Welthandel: Fair gehandelt – fair transportiert?Seite 2
EU-Übergangsfristen: Wie geht's weiter nach 2009?Seite 3
Internationalisierung: Arbeiten in einem anderen LandSeite 4/5
Urlaub: Was tun, wenn man im Ausland krank wirdSeite 6
Fußballeuropameisterschaft: vida will mitspielenSeite 9
Verkehr: Solidaritätsaktion für LokführerSeite 11
Ihre vida-AnsprechpartnerInnenSeite 12/13
Soziale, Persönliche Dienste & Gesundheitsberufe: Gesundheitsdialog Seite 14
Private Dienstleistungen: Salzburger LehrlingsakademieSeite 15
Impressum: Alle MitarbeiterInnen dieser AusgabeSeite 8

Editorial vida überschreitet Grenzen

Vorsitzender
Rudolf Kaske



Sommerzeit ist Reisezeit. Viele von uns nutzen den Urlaub, um die Welt zu erkunden. Außerhalb der Ferienzeit führt der Beruf viele vida-Mitglieder über Österreichs Grenzen hinaus. Sei es im Verkehrsbereich oder im Tourismus. Umgekehrt sind in der Lebensgewerkschaft vida auch viele Berufe organisiert, in denen es einen hohen Anteil an MigrantInnen gibt. In unserem Schwerpunktheft zum Thema „Österreich und die Welt“ befassen wir uns mit der Internationalisierung der Arbeitswelt. Die Medizinerin Bozena Cichozki berichtet auf Seite 4, wie sie als angehende Forscherin in den achtziger Jahren aus Polen nach Österreich kam - und warum sie jetzt als Ärztin in einem Pflegekrankenhaus für alte Menschen arbeitet. Unser Land hat seit fast 90 Jahren keinen eigenen Meereszugang, trotzdem gibt es einige hundert vida-Mitglieder, die in der Hochseeschifffahrt arbei-

ten. Lesen Sie auf Seite 5 das Interview mit dem Österreicher Joe Böhm, der als Hochseeschiffer die Meere dieser Welt kennen gelernt hat und erfahren Sie mehr über die Arbeitsbedingungen in der Branche.

Nächstes Jahr um diese Zeit ist die Euro 2008 bereits vorbei. Damit die Fußballeuropameisterschaft in Österreich und der Schweiz gut über die Bühne geht, werden viele Beschäftigte aus dem Verkehrs-, dem Sicherheitsbereich und dem Gastgewerbe im Einsatz sein. Auf Seite 9 verraten wir Ihnen, was vida vorhat, um die Rechte der Beschäftigten zu sichern.

„Viele vida-Mitglieder führt der Beruf über Österreichs Grenzen hinaus“

Vorsitzender Rudolf Kaske

Abschließend wünsche ich allen, die ihren Sommerurlaub noch vor sich haben, eine erholsame Zeit. An alle anderen: Nicht traurig sein! Dank der Gewerkschaften gibt es mindestens fünf Wochen Urlaub pro Jahr. Der nächste Urlaub kommt bestimmt.

Welthandel

Fair gehandelt – fair transportiert?

Kaffee und Bananen sind der größte Renner: Von der Verpackung lacht das blau-grüne Siegel „Fairtrade“. Wer die Produkte kauft, weiß: Die ErntearbeiterInnen werden fair bezahlt. „Es zeigt, dass man einen anderen, fairen Welthandel machen kann, und zwar mit dem eigenen Euro, jeden Tag“, sagt Georg Gruber, der Österreich-Geschäftsführer von Fairtrade.

„Fairtrade“-Produkte werden fair produziert. Ob sie auch fair transportiert werden, wissen wir nicht.

Geschmacksfrage. Fairtrade vereint guten Geschmack mit gutem Gewissen. Eines weiß ich also, wenn ich fairen Kaffee trinke: Den Kaffeebauern geht es gut. Ich weiß aber nicht, wie es jenen Menschen geht, die den Kaffee von Costa Rica zu mir bringen, denn „fair gehandelt“ heißt noch nicht automatisch „fair transportiert“. Tausende Seeleute werden auf schrottreifen Schiffen fast wie

Gruber. Aber er beschreibt ein Beispiel, wo ein Umweg zum Ziel führt. Seit kurzem gibt es fair angebaute Baumwolle, aber wer sein T-Shirt „Fairtrade“ nennen will, muss auch eine Garantie für soziale Standards bei der Produktion des T-Shirts vorzeigen.

Gütesiegel gesucht. Das Problem ist, dass es noch kein Garantiesiegel für „fairen Verkehr“ gibt. Erste Ansätze dafür gibt es aber von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF): Mit einem weltweiten Netz an Inspektoren kontrolliert die ITF Schiffe und Reedereien, ob

„Ich weiß aber nicht, wie es jenen Menschen geht, die den Kaffee von Costa Rica zu mir bringen, denn ‚fair gehandelt‘ heißt noch nicht automatisch ‚fair transportiert‘.“

Georg Gruber,
Fairtrade Österreich

Sklaven gehalten, tausende Lkw-Fahrer karren die Güter im Akkord durch Europa. vida-Regionalsekretär Reinhard Freinhofer erzählt aus der Praxis in Oberösterreich: „Die Spedition Stadler hat zum Beispiel eine eigene Tochtergesellschaft in Tschechien, über die sie ex-jugoslawische Fahrer anheuert, die zu Hungerlöhnen wochenlang in ganz Europa herumfahren.“ Mit „fairem Transport“ hat das nichts mehr zu tun.

alles mit rechten Dingen zugeht. Wenn nicht, dann wird das Schiff nicht ausgeladen – die Docker in den Häfen sind nämlich auch ITF-Mitglieder. Vielleicht lassen sich diese Inspektoren zu einem Gütesiegel ausbauen. Dann wissen wir in ein paar Jahren vielleicht, dass der fair gepflückte Kaffee auch fair unterwegs ist. Inzwischen schmeckt der faire Kaffee trotzdem besser als unfairen.

Unwissen. Warum wissen wir das nicht? Weil wir es nicht wissen können. „Fairtrade ist ein Gütesiegel für Nahrungsmittel. Wir können Transportwege nicht zertifizieren“, sagt Georg

claus.faber@vida.at
reinhard.freinhofer@vida.at

Die Docker blockieren Schiffe, wenn die Schiffsinspektoren Verstöße gegen die Rechte von Seeleuten feststellen.



Webtipps

www.itfglobal.org/flags-convenience
www.fairtrade.at

Recht

Urlaubs-Ansprüche

Was bei der Vereinbarung des Urlaubs alles zu beachten ist.

Die grundsätzlichen Bestimmungen über den Erholungsurlaub für ArbeitnehmerInnen stehen im Urlaubsgesetz. Die einzelnen Kollektivverträge enthalten weitere, meist günstigere Regelungen zum Urlaub.

Ausmaß. Das Urlaubsausmaß für jedes Arbeitsjahr beträgt 5 Wochen (30 Werktage), nach Vollendung des 25. Dienstjahres 6 Wochen (36 Werktage). Bei der Berechnung des höheren Urlaubsanspruches sind Vordienstzeiten, Schul-, Präsenzdienst- und Karenzzeiten, etc. anzurechnen. In den ersten 6 Monaten des Dienstverhältnisses entsteht der Urlaub monatlich aliquot, ab dem 7. Monat steht der volle Urlaubsanspruch zu. Arbeitet jemand nur an bestimmten Tagen der Woche, beispielsweise in der Viertageweche, können die Werktage auf Urlaubstage umgerechnet werden (6 Werktage = 4 Urlaubstage). Teilzeitbeschäftigte haben ebenfalls Anspruch auf 5 bzw. 6 Wochen Urlaub, die Anzahl der Urlaubstage richtet sich nach den Arbeitstagen pro Woche.

Zeitpunkt. Urlaub ist immer zwischen ArbeitnehmerIn und ArbeitgeberIn zu vereinbaren, wobei auf die Erholungsmöglichkeiten und die Erfordernisse des Betriebes Rücksicht zu nehmen ist. Prinzipiell sollte der Urlaub wochenweise verbraucht werden, der tageweise Verbrauch ist eine Ausnahme und nur auf Wunsch des/der Beschäftigten zulässig. In großen Betrieben ist es ratsam, dass der Betriebsrat mit dem Unternehmen eine Betriebsvereinbarung über Grundsätze des Urlaubsverbrauchs abschließt und damit schon vorweg Streitigkeiten vermeidet.

Verschieben. Von einer Betriebsvereinbarung zurücktreten kann man nur aus schwer wiegenden Gründen. Auf Seiten des Arbeitnehmers/der Arbeitnehmerin berechtigt beispielsweise eine Erkrankung zum Rücktritt. Dabei muss ausdrücklich auf den Urlaubsverzicht hingewiesen werden, die Krankmeldung allein genügt nicht. Der/die ArbeitgeberIn kann den Urlaub nur widerrufen, wenn schwere wirtschaftliche Nachteile drohen, der Ausfall einzelner Arbeitnehmer reicht nicht aus. Wenn der Arbeitgeber widerruft

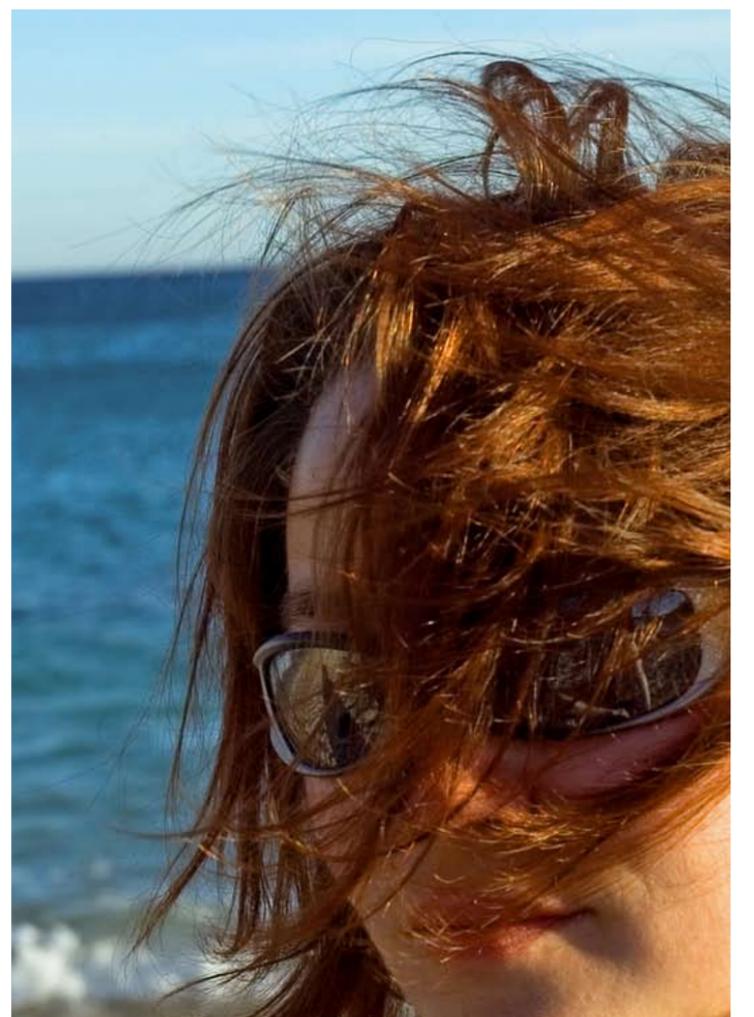
oder den/die ArbeitnehmerIn aus dem Urlaub zurückholt, so hat der Arbeitgeber Storno- oder Reisekosten zu ersetzen.

Verfall des Urlaubsanspruchs. Grundsätzlich soll der Urlaub im laufenden Urlaubsjahr verbraucht werden. Erfolgt dies nicht, verjährt der Urlaubsanspruch nach Ablauf von zwei Jahren ab Ende des Urlaubsjahres, in dem er entstanden ist.

Bezahlung. Der/die ArbeitnehmerIn erhält im Urlaub das regelmäßige Entgelt weiterbezahlt. Es werden auch die durchschnittlich erzielten Zulagen bzw. Überstunden mitberechnet. Welche dies im konkreten Fall sind und wie die Berechnung erfolgt, kann durch Kollektivvertrag genauer geregelt werden. Auch gibt es Sonderfälle, die ursprünglich nicht vom Urlaubsgesetz erfasst waren, wie das alte ÖBB-Dienstrecht.

Nur wenn das Dienstverhältnis endet, der Urlaub also nicht mehr konsumiert werden kann, wird der offene Urlaubsanspruch in Geld abgelöst.

johann.ellersdorfer@vida.at



Wenn Sie Fragen zum Thema Urlaub

haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Betriebsrat oder an das

vida-Rechtsreferat
Margaretenstraße 166
1050 Wien
E-Mail: recht@vida.at

Webtipps

Infos rund um Urlaub und arbeitsrechtliche Bestimmungen finden Sie auf

www.vida.at
www.arbeiterkammer.at

Die EU und der österreichische Arbeitsmarkt nach 2009.
Soll Österreich die Übergangsfrist zu verlängern versuchen?

Sorgfältig prüfen, dann entscheiden

Möglichkeiten der Gestaltung nutzen



Rudolf Kaske
Vorsitzender der Gewerkschaft vida



Prof. Mag. Dr. Karl Aiginger
Leiter des WIFO

Für den ÖGB schien mit der EU-Erweiterungsrunde vom 1. Mai 2004 die lange Diskussion über die Übergangsfristen abgeschlossen zu sein. Im Kreis der europäischen Gewerkschaften gelangten wir damit aber in eine Außenseiterrolle. Hin und her gerissen zwischen Statistiken, dem Stimmungsbild unserer Mitglieder und im Kontext der FPÖVP Regierung erschien uns die siebenjährige Übergangsfrist als adäquate Maßnahme zur Arbeitsmarktregulierung. Die bis heute vertretene ÖGB-Position lautet, dass diese Übergangsfrist kein defensives Schutzprogramm sein darf, sondern zur sozialen Gestaltung der Erweiterungsschritte aktiv genutzt werden muss.

Grenzüberschreitende Projekte. Der ÖGB hat daraufhin seine Aktivitäten im Rahmen verschiedener grenzüberschreitender Projekte verstärkt. Im stark exponierten Burgenland wurde beispielsweise eine eigene zweisprachige Rechtsberatung für ungarische ArbeitnehmerInnen eingerichtet.

Befürchtungen bestätigt. Das Beispiel der über 700.000 polnischen ArbeitnehmerInnen in Großbritannien oder die Probleme der lokalen Wirtschaft im Baltikum aufgrund der Abwanderung von hochqualifiziertem Personal haben die Befürchtungen des ÖGB vorerst bestätigt. Heute, mehr als drei Jahre nach Ausarbeitung der ÖGB-Position sieht die Situation anders aus. Ausgelöst durch das Koalitionsübereinkommen der Regierung gibt es bereits Teilöffnungen in bestimmten Arbeitsmarktberichen (z.B. bei den Schweißern).

Neue Diskussion. Aber auch innerhalb der vida entwickelte sich eine Diskussion zur alten Position und Neuorientierung zum Thema Zugangsbeschränkungen zum österreichischen Arbeitsmarkt. Am Beispiel der Sektion Verkehr wird deutlich, wie polarisierend die einzelnen Sichtweisen sind. Es zeigt sich, dass die Flexibilität der Unternehmen (Ausflagung, Gründung von Tochterunternehmen), gepaart mit der Nachfrage nach qualifiziertem Personal, unsere Mitglieder unter großen Druck bringt. Diese KollegInnen fordern vom ÖGB Initiativen für Begleitmaßnahmen für die weitere Entwicklung. Der genannten Gruppe stehen die VertreterInnen jener Bereiche gegenüber, in denen eine formelle Qualifizierung nicht unbedingt notwendig und ein Angebot an Arbeit suchenden Menschen vorhanden ist. Ähnlich ist auch die Diskussion unter den KollegInnen, die die Existenz ihres Unternehmens nur durch die Zugangsbeschränkungen zum Arbeitsmarkt gewährleistet sehen. Diese fordern von der vida ein konsequentes Eintreten für die Übergangsfristen.

Pragmatischer Zugang. Ich persönlich halte eine pragmatische Analyse der jeweiligen berufsgruppenspezifischen Probleme und anschließende Neuorientierung für notwendig. Eine starre und undifferenzierte Haltung wäre meiner Meinung nach keine verantwortungsvolle Interessenvertretung im Sinne unserer Mitglieder. Unabhängig davon sind die vom ÖGB geforderten sozialpolitischen Maßnahmen rasch umzusetzen,

um die negativen Auswirkungen der vollständigen Arbeitsmarktöffnung möglichst gering zu halten.

Spannungsfeld. Für uns müssen die Interessen unserer Mitglieder im Mittelpunkt stehen. Diese Devise muss aber auch eine solidarische Gesinnung zulassen, der zufolge jede/r unselbstständig Beschäftigte unabhängig von der Herkunft Zugang zu den gleichen Rechten und Arbeitsbedingungen haben muss. Dies ist wiederum eine Verpflichtung aus unseren Wertvorstellungen, die in der internationalen Gewerkschaftsbewegung gelebt werden.

Der Arbeitsmarkt ist heute gegenüber den zehn neuen Mitgliedsländern geschlossen: zumindest fast geschlossen – es gibt Ausnahmen für Familien, Saisoniers, Selbständige, Führungskräfte, neuerdings auch ein Kontingent für Metallberufe. 2009 dürfen die „Übergangsbestimmungen“ nur erhalten werden, wenn Österreich „Verwerfungen am Arbeitsmarkt“ gut belegen kann. Da die Arbeitslosigkeit in Österreich deutlich niedriger ist als in den meisten EU-Ländern, wird der Europäische Gerichtshof sehr streng urteilen. Schon bei der Entsenderichtlinie (die die Tätigkeit von Arbeitskräften ausländischer Betriebe in Österreich regelt), wurde Österreich durch den EuGH gemahnt, weniger restriktiv zu sein.

Ist-Situation. Tatsache ist, dass die Arbeitslosigkeit im niedrig qualifizierten Bereich in Österreich noch erheblich ist, oft gar nicht in der Statistik sichtbar. Und die derzeitige Zuwanderung konzentriert sich stark auf den weniger qualifizierten Bereich und das Angebot steigt ‚noch‘ um ein Prozent pro Jahr. Das ist die eine Seite.

Ausblick. Die andere Seite ist, dass wir mittelfristig mehr Zuwanderung brauchen, um unser Arbeitskräfteangebot zumindest konstant zu halten. Und teilweise schon jetzt und noch mehr mittelfristig fehlen qualifizierte Arbeitskräfte. Die Erweiterungsländer drängen in Bereiche mit einfacher und mittlerer Qualität, Österreich muss höhere Qualitäten und Technologien bieten. Der Prozess ist zu unserem langfristigen Vorteil. Schon kurzfristig brauchen wir gezielt qualifizierte Arbeitskräfte, in Nischen, in Regionen; in immer mehr Bereichen.

Weichen stellen. Daher soll die Politik auch nicht naiv sein. Eine letzte Barriere für unqualifizierte Zuwanderung erleichtert kurzfristig die Beschäftigungspolitik. Aber alle Weichen müssen gestellt werden den so geschützten Bereich höher zu qualifizieren, damit die Lücken von heute und die Löcher von morgen so gut wie möglich aus dem eigenen Potential geschlossen werden können. Dafür müssen Mobilität und Umschulungsbereitschaft steigen und die Lehrausbildung dorthin umgelenkt werden, wo Facharbeit benötigt wird. Ganz wird dies nicht möglich sein und soll es auch nicht. Die Grenzen müssen spätestens ab

2011 offen sein, wir werden davon profitieren. Bis dahin sollen gezielte, dynamische und flexible Kontingente festgelegt werden. Jedenfalls für mehr und jüngere Schlüsselarbeitskräfte, aber dann auch nach Branchen und Qualifikationen differenzierte zusätzliche Kontingente. Aber auch Bereiche und Qualifikationen wo es völlig freien Zugang gibt (z.B. Finanzsektor, Forschung, Maturanten).

Überprüfung durch EU. Dynamische Kontingente statt Freigabe werden schon 2009 nicht leicht argumentierbar sein. Die EU wird nur zustimmen, wenn Deutschland auch weiter die Übergangbestimmungen belässt, und prüfen, ob Österreich „großzügiger“ ist, weil auch die Arbeitslosigkeit niedriger ist. Die Maßnahmen müssen durch Studien begleitet und belegt sein, die nicht im letzten Moment „nachgeliefert“ werden. Und die Zukunft ist gewiss, kein Schutz mehr nach 2011. Ab dann müssen wir uns selbst schützen durch Qualifikation und wachstumsfreundliche Politik. Bis dahin sollten wir weniger mit Ängsten argumentieren als mit Chancen und Fakten. Und das Positive der Öffnung begreifen, ohne im Übergang eine noch existierende Gestaltungsmöglichkeit auszulassen.

Mehr Infos

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) ist in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit unabhängig von Politik und Wirtschaft.

Mehr unter www.wifo.at.



**Bozena Cichozki (53)**

... stammt aus Polen und lebt seit 1981 in Österreich. Die Fachärztin für Innere Medizin lebt mit ihren zwei Töchtern in der Nähe von Gänserndorf in Niederösterreich.

Antworten zum Stichwort..

AusländerIn. Das Wort weckt Mitgefühl in mir. Jeder, der seine Heimat verlässt, lässt auch alles zurück, was ihm lieb und nah war. Es kostet viel Zeit, bis man sich wieder wo zuhause fühlt.

EU. Hat irgendwie schon in der k.u.k. Monarchie begonnen. Ich begrüße die EU auf jeden Fall. Jedes Land soll seine eigene Identität behalten, aber zugleich über die Grenzen hinaus schauen.

Zuhause. Das ist mein Haus mit Garten bei Gänserndorf, wo ich ausspannen kann und meine Familie, wo ich „ich selbst“ sein kann.

Altern. Verbinde ich mit einer gewissen Weisheit und mit einer Distanz zu vielen Dingen des Lebens.

Urlaub. Dazu gehören für mich Strand und Hitze, am liebsten auf der Insel Brac.

Um in der Krebsforschung zu arbeiten, kam Bozena Cichozki Anfang der 80er Jahre für ein Jahr aus Krakau nach Wien. Aus der Forscherin wurde eine Ärztin, die sich in Österreich zuhause fühlt.

Ein Stipendium für Wien

Von der Dachterrasse hat man einen herrlichen Blick über Teile Wiens – und in den Garten, mit Pavillon und Zwergerlgarten. Hell und freundlich ist es auch im Inneren des Hauses der Barmherzigkeit in der Tokiostraße in Wien-Kagran. In dem geriatrischen Pflegekrankenhaus leben rund 200 Menschen. Das Durchschnittsalter liegt bei 87 Jahren.

Langzeit-PatientInnen. „Alle BewohnerInnen sind pflegebedürftig. Manche leiden an Demenz, sind aber in guter physischer Verfassung und verbringen viele Jahre bei uns. Aber es gibt auch PatientInnen, die an verschiedenen Erkrankungen leiden und bereits in schlechtem körperlichem Zustand sind, wenn sie bei uns aufgenommen werden“, sagt Bozena Cichozki. Wie sich Schmerzen anfühlen, weiß

die gebürtige Polin gut. „Mit sechs Jahren bin ich wegen eines schweren Leidens am Hüftgelenk mehrmals operiert worden und hab insgesamt zwei Jahre im Krankenhaus verbracht. Von da an wollte ich Medizin studieren.“

Gemeinsam übersiedelt. Die 53-jährige Fachärztin für Innere Medizin arbeitet seit 16 Jahren für die Institution „Haus der Barmherzigkeit“. Zuerst im 18. Bezirk, wo in der Vinzenzgasse über 500 PatientInnen untergebracht waren. Als der Sanierungsbedarf des Stammhauses zu groß wurde, entschied sich die Geschäftsleitung zum Bau zweier neuer Pflegezentren – eines im 16. Bezirk, das zweite „drüber der Donau“ in Kagran. Vergangenen Oktober fand der Umzug statt. Als Stationsärztin leitet Bozena Cichozki eine geri-

atrische Station, auf der 28 hoch betagte BewohnerInnen leben – 27 Frauen und ein Mann. Zusätzlich ist Frau Cichozki für das Hygiene- und das Wund-Team des Krankenhauses verantwortlich und führt Herzultraschall-Untersuchungen durch. Seit April 2007 kommt eine weitere Aufgabe hinzu: Frau Cichozki ist als stellvertretende Vorsitzende im Betriebsrat aktiv.

Nie langweilig. „Ich muss den Tag gut durchstrukturieren“, erklärt die Medizinerin, wie sie all die Aufgaben unter einen Hut bringt. Und fügt hinzu: „Fad war mir hier im Haus der Barmherzigkeit noch nie. Ich habe hier die richtige Arbeitsstelle für mich gefunden, sowohl was das Medizinische anbelangt und die Betreuung der PatientInnen als auch die Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen.“

Stipendium für Wien. Dabei ist es ein doppelter Zufall, dass Frau Cichozki heute in dem Wiener Pflegekrankenhaus beschäftigt ist. Nach dem Medizinstudium in Polen arbeitete die junge Forscherin in Krakau an der Klinik für Hämatologie. „1981 bekam ich ein Stipendium, um ein Jahr in Wien Krebsforschung zu betreiben“, erinnert sich die Medizinerin. Das Stipendium wurde mehrmals verlängert, es folgte die Heirat mit einem Österreicher und die Geburt ihrer zwei Töchter.

Wiedereinstieg als Umstieg. „Mit 35, nach der Geburt meiner zweiten Tochter, habe ich mich dazu entschlossen, nicht länger in der Forschung zu bleiben, sondern als Ärztin zu arbeiten“, erzählt Frau Cichozki. Probleme als Migrantin hatte sie in Österreich nicht. „Deutsch hab ich in Polen im Gymnasium und auch während des Studiums gelernt. Nur mit dem Wienerischen hatte ich anfangs große Sprachprobleme“, so die Ärztin. Zuhause, beim Zusammensein mit Familie und Freunden gelte, dass jeweils die Sprache gesprochen werde, die die Mehrheit ver-

„Unser Haus ist sehr multikulturell. Rund zwei Drittel unseres Pflegepersonals ist nicht in Österreich geboren. Wir wollen über kulturelle Aktivitäten wie Theater und Kabarett den Austausch fördern.“

Bozena Cichozki

stehe, erzählt die gebürtige Polin.

Austausch fördern. Das gegenseitige Verständnis verstärken möchte Frau Cichozki als Betriebsrätin: „Unser Haus ist sehr multikulturell. Rund zwei Drittel unseres Pflegepersonals ist nicht in Österreich geboren.

Wir wollen über kulturelle Aktivitäten wie Theater und Kabarett den Austausch fördern. Denn wenn man sich gegenseitig besser kennen lernt, stärkt das die Zusammenarbeit und das Arbeitsklima.“ Auch die relativ hohe Fluktuation unter dem Pflegepersonal soll verringert werden. „Die Bezahlung ist unserer Meinung niedriger als bei ähnlichen Organisationen“, findet die Ärztin eine Erklärung für den häufigen Wechsel der MitarbeiterInnen. Andere, nicht-finanzielle Anreize, die es früher gegeben habe, seien aus Spargründen gestrichen worden – zum Beispiel die Anrechnung von verschiedenen katholischen Festtagen als Feiertage. Ziel des Betriebsrates ist es, eine bessere Entlohnung zu erreichen. „Wenn man die Beschäftigten gut bezahlt, hat auch die Geschäftsleitung etwas davon, weil dann alle motivierter arbeiten“, ist die resolute Ärztin überzeugt.

martina.fassler@vida.at

Österreich, eine Seefahrernation?

Zu einer Seefahrernation reicht es noch nicht ganz. Aber seit über 30 Jahren gibt es den österreichischen Schiffseigner Lloyd, der mit seinen Schiffen Waren zwischen den Kontinenten transportiert. Eines seiner Schiffe ist die „Wilson Sky“, die früher den Namen „Weissenkirchen“ trug. Dass die Besatzung dieses Schiffes Mitglieder in der vida sind, überrascht wahrscheinlich. Tatsächlich hat aber unsere Gewerkschaft fast 400 Mit-

glieder auf Schiffen, die unter österreichischer Eigentümerschaft stehen.

Alltag auf See. Über den Alltag auf einem Hochseeschiff sprach vida mit dem erfahrenen Seemann Erich „Joe“ Böhm (52), der seit seinem 18. Lebensjahr in unterschiedlichen Berufen auf Schiffen arbeitete. Nach dem Abschluss seiner Lehre als Dreher verließ er Österreich Richtung Bremerhafen und heuerte als Maschinist auf der MS Europa an. „Es hat mich damals einfach gereizt, mir die Welt anzuschauen“, erzählt Böhm. Das Kreuzfahrtschiff der Deutschen Handelsmarine führte ihn von Europa über Marokko, Südamerika quer durch die Karibik. Sechs Monate dauerte seine erste Tour. „Mittlerweile ist es zur Regel geworden, dass man drei Monate zur See fährt und dann drei Monate an Land verbringen kann“, ergänzt Böhm.

Hilfe für Angehörige

Dass eine Gewerkschaftsmitgliedschaft hilft, zeigt auch jener tragische Fall, der sich vor fast drei Jahren auf einem österreichischen Schiff vor der Küste Hollands ereignete. Ein polnischer Seemann fiel über Bord; sein Leichnam wurde erst mehrere Wochen später gefunden.

Entschädigung. Bis heute kämpft die Witwe und Mutter minderjährigen Kinder um ihre Ansprüche. Der internationale Kollektivvertrag verpflichtet nämlich die Arbeitgeber zu einer einmaligen Entschädigungszahlung an die Hinterbliebenen.

Kooperation ITF&vida. Der geschilderte Fall wurde von der Internationalen Transportarbeiter Föderation (ITF) an die vida herangetragen. Robert Hengster, Fachsekretär der vida-Bundesfachgruppe Luft / Wasser, ist deswegen bereits mit dem zuständigen Arbeitgeber in Kontakt getreten. „Wir sind überzeugt, dass Hilfe für die Betroffenen möglich sein wird“, sagt Hengster und ergänzt: „Wir werden zusätzlich zur Zahlung durch den Arbeitgeber auch versuchen, aus dem von vida verwalteten Sozialfond finanzielle Hilfe für die Familie anbieten zu können.“

„Billigflaggen“. Zu MS Europa-Zeiten wurden ihm für einen Monat Dienst neun voll bezahlte Urlaubstage gutgeschrieben. „Diese sammelt man über einen längeren Zeitraum und verbringt sie dann am Stück“, so der Seefahrer. Anders kann die Situation für die Crewmitglieder aber aussehen, wenn ein Schiff unter einer „Billigflagge“ wie der panamaischen fährt. „Dann können sowohl Bezahlung als auch Arbeitsbedingungen ziemlich mies sein“, fügt Böhm hinzu.

Anständige Reeder. Bei der deutschen Handelsmarine ist im Unterschied dazu alles klar geregelt gewesen: Anspruch auf Arbeitslosengeld und Betriebspension sind selbstverständlich. Ist man bei einem anständigen Reeder beschäftigt, sind auch die Konditionen in Ordnung“, betont Böhm. Auch die Arbeitszeiten und Pausen wurden eingehalten und die Überstunden abgegolten: Die reguläre Dienstzeit war von 8 bis 17 Uhr. Am Samstag war zu Mittag Schluss.

Aktivist am Südpol. In den vergangenen zehn Jahren arbeitete der Österreicher für die Umweltschutzorganisation Greenpeace. Zuletzt war er auf dem Greenpeace-Schiff „Esperanza“ zum Schutz von Walen am Südpolarmeer mit einer Crew, die sich aus mehr als zehn Nationalitäten zusammensetzte, im Einsatz. Die Aktivisten haben mit kleinen Schlauchbooten

Harpunierern die Sicht verstellt und so vielen Walen das Leben gerettet.

Leben an Bord. Auf den meisten großen Schiffen stehen für die Crew sieben bis acht Quadratmeter in der Zweierkabine zur Verfügung. „Manche bekommen während der oft langen Zeit an Bord einen Lagerkolter. Auf der Esperanza hat es etwa unseren Bootsmann, den ‚Vorarbeiter‘ an Deck, erwischt. Seine erste Heuer – und da gleich drei Monate am Südpol zu sein, das hat er nicht verkraftet“, weiß Böhm. „Auf der Esperanza hatten wir ein Schiffslazarett und auch einen Hubschrauber. Wenn am Südpol etwas Größeres passiert, ist aber ein Hubschrauber auch nur eine bedingte Lebensversicherung“, antwortet Böhm. Mitte März stieg Böhm vom Schiff und kehrte nach Kärnten zurück, wo seine Lebensgefährtin und seine beiden Söhne auf ihn warteten.

Schutz auf den Weltmeeren. vida bietet ihren Mitgliedern auch Schutz auf hoher See: Der erste weltweit einheitliche und gültige Kollektivvertrag für die Hochseeschifffahrt verpflichtet die Reeder, ihre Besatzungen bei der jeweiligen Heimatgewerkschaft zu registrieren und in einen Fonds bei der Internationalen Transportarbeiter Föderation (ITF) einen Beitrag für sie einzuzahlen. Die ITF kontrolliert die Kollektivverträge

(KV), die ihre Mitgliedsgewerkschaften in den einzelnen Ländern mit den Reedern abschließen, ob diese auch dem ITF-KV entsprechen. Die Einhaltung dieses KV überwachen eigene ITF-Inspektoren vor Ort in den Häfen. So wird sichergestellt, dass die Besatzungen, die dem ITF-KV unterliegen, auch die ihnen zustehenden Rechte samt entsprechender Heuer (=Lohn) erhalten.

Gewerkschaft wirkt. Reeder, die den ITF-KV nicht akzeptieren, werden in gewerkschaftlich gut organisierten Häfen mit Kampfmaßnahmen zur Einhaltung bewogen. Dass das Wirkung zeigt, beweist, dass es im Schnitt nur maximal drei Tage dauert, bis die Reeder einlenken und zur Auszahlung der Ansprüche der Besatzungen bereit sind. Der Schutz der ITF und ihrer Mitgliedsgewerkschaft vida gilt unabhängig von der Staatsbürgerschaft der KollegInnen: Auf dem österreichischen Schiff „Wilson Sky“ verrichten derzeit ein russischer Kapitän und polnische Seeleute Dienst (Sehen Sie dazu auch den Kasten links).

Mehr Informationen erhalten Sie im Internet unter <http://www.itfglobal.org>.

bzw. im Internationalen Referat der Gewerkschaft vida: Tel. 01/54 641-142 bzw. per E-Mail: internationales@vida.at.

hansjoerg.miethling@vida.at

Unser Land grenzt an kein Meer. Das ist aber kein Widerspruch zur Tatsache, dass es österreichische Frachtschiffe auf den Meeren gibt.

Der erfahrene Seemann Erich „Joe“ Böhm hat im Südpolarmeer vielen Walen das Leben gerettet.



Für eine Trendumkehr

Um die Altersarmut in Europa wirksam zu bekämpfen, braucht es gute staatliche Pensionssysteme.

Seit einigen Jahren ist beinahe in allen Staaten der EU ein klarer Trend zur Privatisierung der Pensionssysteme bemerkbar. Konservative Regierungen treiben die Privatisierung der Pensionssysteme nach dem Motto „Mehr Privat – weniger Staat“ besonders rasch voran. Durch die Privatisierung wird das Risiko von der Solidargemeinschaft weg, hin zu jedem/jeder Einzelnen verlagert.

Alleinstehende in Not. In ganz Europa sind Frauen auch im Alter stärker armutsgefährdet als Männer. Für Alleinstehende ist das Risiko höher als für Paare. Innerhalb der EU 25 (das sind alle EU-Länder, ausgenommen Bulgarien und Rumänien) liegt die Armutsgefährdungsquote in der Gesamtbevölkerung bei 16 Prozent. Alleinstehende über 65 weisen dagegen eine Armutsgefährdungsquote von 27 Prozent aus. In Österreich sind 12 Prozent der Bevölke-

rung armutsgefährdet – bei den Alleinstehenden über 65 steigt der Wert auf 23 Prozent. Am schlimmsten ist die Situation für Alleinstehende über 65 in Zypern, Irland, Lettland und Slowenien. Es gibt also viel zu tun, um die Altersarmut innerhalb der EU zu beseitigen.

Erste Schritte. In Österreich wurde mit der Anhebung des Ausgleichszulagenrichtsatzes für Alleinstehende auf 726 Euro mit Jahresbeginn 2007 eine erste Verbesserung erreicht. Auch dass die „Pensionsreform“, der schwarzblauen Regierung nun ein klein wenig entschärft wird, ist positiv. So wurde im Juni mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, Grünen und FPÖ die Hacklerregelung bis 2010 verlängert und die Abschläge bei der Korridor pension halbiert. Genug sind diese Maßnahmen aber bei weitem nicht.

Die Blockierer. Neoliberale PolitikerInnen, die EU-Kommis-

sion und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) drängen weiterhin auf eine Beschränkung der öffentlichen Ausgaben. Erst kürzlich hat die OECD Österreich zu neuerlichen Einschnitten im Pensionssystem aufgefordert. Private Pensionsversicherer arbeiten gewinnorientiert und richten sich an Normal- und besser Verdienende. Der Großteil der atypischen Beschäftigten wird von privaten Vorsorgesystemen

nicht erfasst, ebenso wenig können sich unselbstständig Beschäftigte mit geringem Einkommen eine derartige Vorsorge leisten.

Umdenken nötig. Die staatlichen Pensionssysteme müssen erhalten und durch Elemente der Mindestsicherung verbessert werden. Nur so ist die Altersarmut wirksam zu beseitigen.

rudolf.srba@vida.at



Den Einkaufswagen voll füllen – diesen Luxus können sich viele PensionistInnen nicht leisten.



Gut vorbereitet in den Urlaub

Was tun wenn man im Urlaub krank wird? Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau hat alle Infos für Sie zusammengefasst.

Jetzt kommt sie wieder die schönste Zeit des Jahres. Doch was, wenn Sie im Urlaub einen Arzt aufsuchen müssen? Zu Hause wissen wir, dass die E-Card uns Zugang zu medizinischer Leistung verschafft. Doch wie sieht es im Urlaub aus? Auf der Rückseite der E-Card ist die Europäische Krankenversicherungskarte aufgedruckt. Damit erhalten Sie in den EU-Mitgliedsstaaten, EWR-Staaten und der Schweiz ärztliche Betreuung (Liste der Länder siehe Kasten). Wenn Sie also in diesen Staaten die Leistungen eines Arztes oder eines Krankenhauses in Anspruch

nehmen müssen, dann weisen Sie dort Ihre Europäische Krankenversicherungskarte vor.

Sonderabkommen. Mit den Ländern Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Serbien-Montenegro und der Türkei, die nicht von der EG-Verordnung erfasst sind, hat Österreich bilaterale Abkommen: Für diese Länder müssen Sie sich beim Dienstgeber bzw. bei Ihrem Versicherungsträger einen Auslandsbetreuungsschein besorgen. Diesen Betreuungsschein legen Sie dann bei dem für Ihren Urlaubsaufenthaltsort zuständigen Sozialversicherungsträger vor und er wird in eine im jeweiligen Staat gültige Anspruchsbescheinigung umgetauscht. Mit dieser Bescheinigung können Sie dann im Notfall ärztliche Hilfe, Medikamente und auch Spitalspflege auf Kosten des zuständigen österreichischen Krankenversicherungsträgers in Anspruch nehmen.

Rechnung aufheben. In Ländern, mit denen Österreich kein Abkommen abgeschlossen hat, müssen die Kosten der Be-

handlung vorerst selbst bezahlt werden. Der zuständige österreichische Krankenversicherungsträger gewährt dann gegen Vorlage der Honorarnote, der Spitals- bzw. Apothekenrechnung einen Kostenersatz in der Höhe, die bei einer Erkrankung im Inland bezahlt worden wäre.

alice.wittig@vaeb.at

Geltungsbereiche



In diesen Ländern gilt die Europäische Krankenversicherungskarte:

Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern (nur im griechischen Teil).



Webtipps

www.vaeb.at
www.sozialversicherung.at
www.chipkarte.at

Integration im Gemüsegarten

Ob als Salat zum sonntäglichen Schnitzel, auf der Pizza oder als Ketchup zu den Pommes – aus Europas Küchen sind die Paradeiser – „nichtösterreichisch“ auch Tomate genannt – schwer wegzudenken. Kaum ist der letzte Frost verschwunden, können es die KleingärtnerInnen der ÖBB-Landwirtschaft (BBL) gar nicht mehr erwarten, eine der nahezu 3.000 bekannten Paradeisersorten in ihren Gärten, Balkonen oder sogar Fensterkisterln anzupflanzen.

Saisonunabhängig. Zimmertomaten sind der neueste Hit. Damit stehen das ganze Jahr über im Blumentopf selbst gezogene Miniparadeiser zur Verfügung. Der Paradeiser ist heutzutage in unseren Breiten das fast beliebteste Gemüse und wird – obwohl der unvergleichliche Geschmack nur im Sommer und am besten von der eigenen Pflanze frisch gepflückt erreicht wird – ganzjährig angeboten. Er gedeiht ausgezeichnet in Glashäusern und trägt so dazu bei, den ansonsten sehr transportintensiven Weg für den Speiseplan der ÖsterreicherInnen mit Rücksicht auf den Klima- und Umweltschutz wenigstens etwas zu minimieren. Immerhin sind laut einschlägigen Studien rund 20 Prozent aller Transporte in Österreich ausschließliche Lebensmitteltransporte.

Berühmte EinwanderInnen – die Paradeiser

Durch die Entdeckung Amerikas haben die Paradeiser ihren weiten Weg aus den Anden zu uns nach Europa gefunden.

Frühzeitig international. Es ist erstaunlich, welche große Verbreitung der weit gereiste Paradeiser hier gefunden hat. Wie immer man Globalisierung auch betrachten möchte – für unseren Speisezettler begann sie schon sehr früh. Nicht immer ist uns bewusst, dass Speisezwiebeln mit den Römern erst ca. 50 n. Chr. über die Alpen kamen. Die meisten von uns wissen, dass die Kartoffeln aus Amerika mit den großen Entdeckern auf dem Seeweg nach Europa kamen. Weniger bekannt ist, dass Fisolen ihren Ursprung in Süd- und Mittelamerika haben, Gurken wahrscheinlich aus Indien oder Afrika eingewandert sind und Paprika seit mindestens 5.000 Jahren in Mittel- und Südamerika kultiviert werden; die beliebte Kirsche stammt aus dem Kaukasus, während der Pfirsich seine Wurzeln in China hat.

Trend zu Exotischem. Während viele der nun bei uns beheimateten Obst- und Gemüsesorten und unzählige Zierpflanzen, Blumen und Gräser zufällig bei uns auf fruchtbaren Boden gefallen sind, geht der Trend auch bei den vielen tausenden KleingärtnerInnen der BBL ganz bewusst dahin, mit exotischen Blumen und Pflanzen in unseren Breiten zu experimentieren. Manchmal gelingt es sogar, die Kiwis im eigenen Garten zu ernten. Auch wenn wir noch keine inländischen Papayas auf den Markt bringen können, die Zitronenbäumchen können wir uns aus unseren Gärten gar nicht mehr wegdenken.

Verband der ÖBB-Landwirtschaft
bbl.verband@bau.oebb.at



Internationales

Hilfe, die bleibt

Volkshilfe macht langfristige Entwicklung nach dem Tsunami in Südindien möglich.

Ich war kurz nach dem verheerenden Tsunami hier und habe das Leid der Menschen gesehen!“, erzählt Volkshilfe Präsident Josef Weidenholzer anlässlich der Besuchsreise im Tsunamigebiet in Südindien, „daher danke ich allen SpenderInnen und UnterstützerInnen, die das Volkshilfe-Wiederaufbauprogramm ermöglicht haben.“

Aktivitäten zum Wiederaufbau abgeschlossen. Seit dem Jahr 2005 wurden in der südindischen Provinz Nagapattinam mehr als 240 Wohnhäuser errichtet, in Zusammenarbeit mit einem indischen Partner und unter Einbeziehung der Bevöl-

kerung. Die Besitztitel wurden zur besseren Absicherung auch an Frauen vergeben.

Lebensgrundlage Fischfang. Durch die Flutwelle wurden die Fischerfamilien ihrer Lebensgrundlage beraubt. Die Wiederinstandsetzung der Fischereiwirtschaft war zentraler Bestandteil der Volkshilfe-Programme. Neben dem Bau von 220 neuen Booten wurde auch die notwendige Ausrüstung angeschafft, um die Ernährung von hunderten Familien zu sichern.

Schulen wieder aufgebaut. Schon seit Herbst 2006 werden in den Orten Vellapallam, Seruthur,

Manalmedu und Velankanni die ersten vier Schulen von Kindern besucht, weitere fünf werden noch vor dem Sommer fertig gestellt. Dank der Spendenfreudigkeit der voestalpine MitarbeiterInnen entsteht im Ort P. R. Puram ein Ausbildungszentrum, in dem 180 StudentInnen eine zweijährige, staatlich anerkannte Ausbildung in Mechanik, Elektrik und Verwaltung absolvieren. Ein zweites Ausbildungszentrum wurde mit Geldern der größten italienischen Gewerkschaft CGIL errichtet.

Krankenhaus auf Rädern. Im Zuge der Aktivitäten wurde die Volkshilfe auch mit der katastrophalen medizinischen

Versorgung konfrontiert. Die Menschen, die von weniger als einem Euro pro Tag leben müssen, können sich meist keinen Arzt leisten, die Wege in die Krankenhäuser dauerten oft Stunden oder Tage. Jetzt kam Hilfe aus Österreich. Eine mobile Klinik wurde angekauft, die seit März 2006 jedes der sechzehn Dörfer im Projektgebiet aufsucht. Dieses „Krankenhaus auf Rädern“ ist mit basismedizinischen Geräten ausgestattet, eine Ärztin, eine Laborantin und zwei Krankenschwestern können nun Untersuchungen durchführen und Krankheiten und Verletzungen behandeln. Die Behandlungen sind kostenlos. Das Projekt ist

auf Spenden aus Österreich angewiesen.

Volkshilfe Österreich
PSK 1 740 400 BLZ 60000
Krankenhaus auf Rädern

Helfen auch Sie!

Bitte helfen Sie mit, dass das „Krankenhaus auf Rädern“ der Volkshilfe weiter fahren kann. Nur acht Euro sind nötig, damit ein Kind alle nötigen Impfungen bekommt.



Beschäftigte

Arbeitsuchende

Unternehmen

Betriebsräte

Wir über uns

ArbeitnehmerInnen werden immer mehr gefördert. In Wien werden sie gefördert.

THEMEN

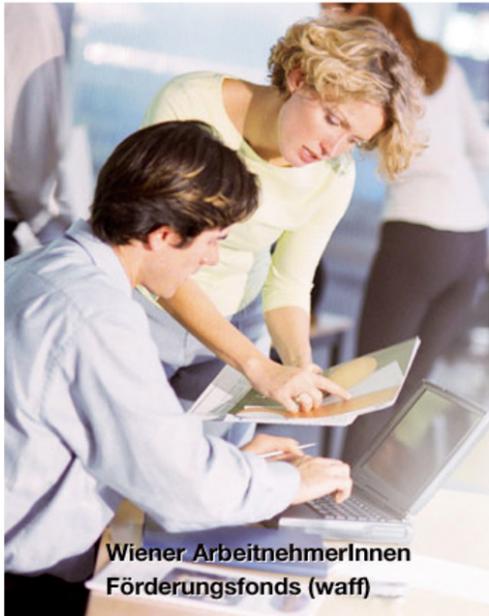
Der **Bildungsbonus** ist eine neue Leistung des waff, speziell für AbsolventInnen einer Lehre.

„Um die Zukunftschancen junger Menschen auf eine gesunde Basis zu stellen, wird in Wien der Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen eine besonders hohe Bedeutung beigemessen. Wir erweitern deshalb die Wiener „ehrstellenoffensive um einen neuen, zusätzlichen Baustein“, so **Mag.a. Renate Brauner** (Finanz- und Wirtschaftsstadträtin, Vizebürgermeisterin)

Norbert Bacher-Lagler, waff-Vorstandsvorsitzender: „Lebenslanges Lernen ist ein zentrales Thema zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Der waff möchte mit dem Bildungsbonus „ehrsolventInnen einladen, möglichst rasch in die Weiterbildung einzusteigen.“

NEU: PISA Plus Förderung erweitert! Für mehr Chancen im Beruf: **PISA Plus** jetzt auch für Personen mit Lehrabschluss oder einer Berufsbildenden Mittleren Schule.

Wien fördert ArbeitnehmerInnen waff-Arbeitsprogramm 2007 einstimmig beschlossen: Unterstützung für bessere **Jobchancen von 23.400 Wiener ArbeitnehmerInnen** und für **1.350 Unternehmen**, z.B. durch den **Personalfinder**.



Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff)

- > Medien
- > Termine
- > Links
- > Sitemap
- > Kontakt
- > Impressum

- > Deutsch
- > English
- > Bosanski/ Hrvatski/ Srpski
- > Türkçe

> A A A



www.waff.at

Der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds bietet Beratung und Förderungsmöglichkeiten für ArbeitnehmerInnen und Arbeit Suchende in Wien. Alle relevanten Infos des waff gibt es nun auch auf Englisch, Türkisch und Serbokroatisch/Bosnisch auf www.waff.at.

Viyana Calisanlar Tesvik Fonu Viyanada calisanlara ve is arayanlara danisma ve tesvik imkani sunmaktadir. Waff ile ilgili bütün bilgilere kendi internet sayfasinda (www.waff.at) İngilizce, Türkçe ve Sırpca/Hırvatca/Bosnakca dillerinde ulaşabilirsiniz.

Muttersprachliche Beratung



Savjetovalište na bosanskom/hrvatskom/srpskom svakog četvrtka od 14 – 16 sati.
Margaretenstraße 166, 1050 Wien
Mobilni: 0664/3646311
Kolega Spajić Zdravko

Bečki fond za potporu radnica i radnika nudi savjetovanje i mogućnosti školovanja za radnice i radnike, kao i za one koji traže posao.

Sve bitne informacije „WAF“ (fonda) nalaze se na internet stranici – www.waff.at – na engleskom/turkom/srpskom/hrvatskom/bosanskom jeziku.



Buchtipps zu den Themen Urlaub und Globalisierung



Urlaubslesebuch
Wolff, Lutz-W. (Hrsg.)

Urlaub wird durch Lesen noch schöner!

Vierundzwanzig spannende, nachdenkliche, überraschende, verrückte und erotische Geschichten von T. C. Boyle, Katharina Hacker, Haruki Murakami, Daniel Kehlmann, Julia Franck, Siegfried Lenz, Åke Edwardson u. a.

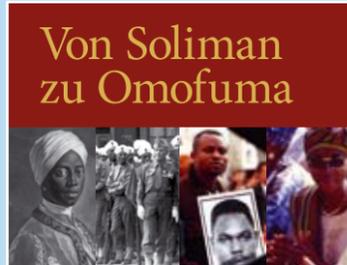
304 Seiten, Deutscher Taschenbuch Verlag (2007)
ISBN 978-3-423-20991-5
5, 10 Euro



Das kritische EU-Buch
Warum wir ein anderes Europa brauchen. Attac (Hg.)

Die EU steckt in der Krise: Das Vertrauen der Menschen in die Union schwindet. Dieses Buch zeigt, wer die Politik in Brüssel macht - und für wen. Attac hat prominente Autorinnen und Autoren aus mehreren Ländern eingeladen, die die großen Themen, die die EU in die Krise gebracht haben, kritisch zu analysieren.

320 Seiten, Englisch broschiert
Deuticke Verlag (2006)
ISBN 978-3-552-06032-6
20,50 Euro



Von Soliman zu Omofuma
Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jh.

Unter welchen sozialen Verhältnissen lebten MigrantInnen aus Afrika in früheren Zeiten, wie gestaltete sich ihre Einbindung in Arbeitsmärkte, Bildungsinstitutionen etc? Herausgegeben von Walter Sauer, der im ÖGB-Referat für Internationales beschäftigt ist.

272 Seiten, kartoniert
Studien Verlag (2006)
ISBN 978-3-7065-4057-5
29,90 Euro



Tirols Schienenweg in den Süden
Kufstein – Innsbruck – Brennerbahn – Bozen. Angela Jursitzka / Helmut Pawelka

Zu den bekanntesten Schienenwegen über die Alpen gehört die Bahn über den Brenner. Nur wenige wissen heute noch, welche politischen und technischen Schwierigkeiten überwunden werden mussten, bevor der Betrieb auf der Brennerbahn aufgenommen werden konnte. Das nun vorliegende Werk erzählt von den Leistungen der Planer und Erbauer der ersten Eisenbahnen Tirols.

132 Seiten, 192 Abbildungen.
Alba Publikation,
Düsseldorf (2007)
ISBN 978-3-87094-244-1
22,70 Euro



Urlaubsrecht
Kommentiert von Josef Cerny

Der vorliegende praxisnahe Kommentar erläutert umfassend und systematisch das gesamte Urlaubsrecht. Die Zusammenstellung der Urlaubsvorschriften in anderen Gesetzen und ein weiterführendes Literatur- und Stichwortverzeichnis dienen der Gesamtübersicht. In die neunte Auflage eingearbeitet wurden vor allem europarechtliche Aspekte, relevante Entscheidungen des EuGH sowie die seit der Voraufgabe ergangene Judikatur. Der einzige topaktuelle Kommentar zum Urlaubsrecht!

336 Seiten, Paperback
Verlag des ÖGB
(9. Auflage 2005)
ISBN 978-3-7035-1038-0
29,80 Euro

Alle empfohlenen Bücher sind erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung zu den angeführten Preisen zuzüglich etwaiger Versandkosten
Rathausstraße 21, 1010 Wien, Tel: 01/405 49 98-132
fachbuchhandlung@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at

@ zeitschrift@vida.at

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns

- über Ihre Rückmeldungen,
- über Tipps und
- Anregungen.

Schreiben Sie uns ein E-Mail an: zeitschrift@vida.at

Oder per Post an die:
Gewerkschaft vida
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Margaretenstraße 166
1050 Wien

Urlaubs-Umfrage auf www.vida.at

Österreich und die Welt ist auch Thema auf unserer Homepage.

Auf www.vida.at finden Sie nützliche Tipps rund um den Urlaub und eine kleine Umfrage.

Testen Sie auf www.vida.at

wie „international“ Sie selbst sind.

Impressum

Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1010 Wien, Laurenzerberg 2/Gewerkschaft vida, 1050 Wien, Margaretenstraße 166, Tel. 01/546 41-0.

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1230 Wien, Altmanndorfer Str. 154-156, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96-6385, www.oegbverlag.at, office@oegbverlag.at.

ZVR: 576439352

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 21, Tel. 02622/9009, Fax 02622/9009-1100

Herstellungsort: Neudorf

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Erwin Berger, Johann Ellersdorfer, Claus Faber, Martina Fassler (CvD), Reinhard Freinhofer, Roman Grandits (Projektkoordination), Christoph Holy, Katharina Klee (CvD), Stefan Maschl, Hansjörg Miethling, Rudolf Srba, Dietmar Weiss, Alice Wittig.

Grafik: Michael Mazohl, ÖGB-Verlag

Idee: klee&holy medienconsulting oeg, www.kleeoholy.at

FotografInnen: 01 Cover, 11 Profitipp – Alexandra Kromus; 01 R. Kaske, 14

W. Steinkellner, 15 R. Lehner – L. Gradnitzer; 02 Fair gehandelt – ITF, 02 Urlaub – Y. Chauvin/Fotolia; 03 R. Kaske, 10 Sportfest, 09 M. Seitweger, 14 W. Mor, 16 Frauenlauf – vida; 03 Karl Aiginger – Wifo; 04 B. Cichozki – T. Lehmann; 05 Schifffahrt – Greenpeace; 06 Pensionen – B. Helgason/Fotolia, 06 Urlaub – Hauptverband, photos.com; 07 EinwanderInnen – ÖBB Landwirtschaft, 07 Südindien – Volkshilfe; 09 Euro 2008 – ÖFB; 11 W. Haberzettl – P. Wilke; 15 J. Stumpner – privat; 16 Winnetou – KDG-KulturdienstleistungsGmbH

service **vida**

www.vida.at



EURO 2008: vida setzt auf Fairplay

Der Countdown läuft und die Lebensgewerkschaft vida fordert Fairness auch abseits des Spielfelds.

Nicht einmal mehr ein Jahr dauert es noch bis zum Anpfiff der EURO am 7. Juni 2008. Der Countdown läuft, die Tickets sind bereits ausverkauft - die Euromania überrollt Österreich und die Schweiz. Schon reiben sich die Sponsoren wie McDonalds, Coca-Cola, JVC und andere multinationale Konzerne die Hände. Die Wirtschaft rechnet mit fetten Gewinnen. Rund 5.400 Jahresarbeitsplätze soll die Euro sichern, für eine Wertschöpfung von 321 Mio. Euro und für eine Kaufkraft von 263,4 Mio. Euro sorgen, jubelt die Wirtschaftskammer. Vor allem der Tourismus soll von den zahlreichen angereisten Fans und den ausgestrahlten Bildern profitieren.

Fairplay gefordert. Die Fußball-europameisterschaft wird gerade den in der Lebensgewerkschaft vida vertretenen Verkehrs- und Dienstleistungsbranchen Arbeit bieten. Unsere KollegInnen sind allerorten im Einsatz: Ob bei der An- und Weiterreise in der Luft, auf der Straße oder auf der Schiene, ob im Hotel- und Gast-

gewerbe, bei den Sicherheitsdiensten oder letztendlich bei der Reinigung. Und so wie sich Sportler und Verantwortliche eine faire EM erhoffen, erwarten sich auch die GewerkschafterInnen in der Schweiz und in Österreich „fairplay at work“. Im Klartext heißt das, dass allen, die bei der EURO 2008 mitarbeiten, faire Arbeitsbedingungen und faire Beschäftigungsverhältnisse geboten werden sollen. „Diese Europameisterschaft bringt vielen was – auch die Beschäftigten sollen davon profitieren“, wünscht sich vida-Vorsitzender Rudolf Kaske: „Wir werden allen Arbeitgebern, die versuchen Foul zu spielen, die gelbe Karte zeigen. Unsere BetriebsrätInnen werden als SchiedsrichterInnen die Augen offen halten. Und vielleicht gelingt es uns ja auch wie bei der alpinen Ski-WM in St. Anton 2001, durch Service und kompetente Beratung das eine oder andere neue Mitglied ins vida-Team zu holen.“

Freiwillige gesucht. Neben den zahlreichen, im Umfeld der EURO Beschäftigten, sollen

auch 5.000 freiwillige HelferInnen das UEFA-Team bei dem Megasportevent unterstützen. Sie werden in den Bereichen Transport und Verkehr, Medien- und Gästebetreuung, Ticketing und Akkreditierung eingesetzt. Geworben wird für das Freiwilligen-Programm mit blumigen Formulierungen. „Sie werden Teil eines weltweit gefeierten Fußballfestes und spüren die internationale, multikulturelle Atmosphäre hautnah“, verspricht der mächtige Fußballbund. Belohnt wird der Einsatz laut UEFA „mit einem kompletten Adidas-Outfit, kostenloser Verpflegung während des Anlasses und vor allem mit unvergesslichen Erlebnissen.“ „Von diesen so genannten Volunteers wird erwartet, dass sie ehrenamtlich arbeiten. Wir fordern, dass die UEFA diese Sichtweise überdenkt, schließlich wird ja bei den HelferInnen auch Professionalität vorausgesetzt. Neben exzellenten Sprachkenntnissen wird auch die Bereitschaft hart zu arbeiten verlangt. Dafür gehören unserer Ansicht nach

die arbeitenden Menschen aber auch entsprechend honoriert“, betont Kaske: „Ein Trainingsanzug ist zu wenig. Wir freuen uns, wenn die EURO 2008 für die MitarbeiterInnen ein tolles Erlebnis wird. Der Dienst an der Gesellschaft wäre aber weit größer, wenn sich die UEFA an Arbeitssuchende wenden und deren Arbeit entsprechend entlohnen würde.“ Zumal Wirtschaft und europäischer Fußballbund kräftig an der Fußball-EM mitverdienen.

Emotionen erwartet. Der Slogan der EURO 2008 laute „Expect emotions – erwarte Emotionen“, betont vida-Vorsitzender Rudolf Kaske: „Als Lebensgewerkschaft hoffen wir auch auf alle möglichen positiven Emotionen bei diesem Fußballfest. Wir vergessen aber nicht, dass auch Ärger, Frust und Enttäuschung Gefühle sind und die wollen wir – zumindest für die Beschäftigten – verhindern.“

katharina.klee@vida.at

3 Gründe für **vida**

- ✓ Mit der vida-Card haben Sie Anspruch auf die Solidaritätsversicherung mit Versicherungsleistungen bei Invalidität oder Todesfällen, Spitaltagegeld und vielem mehr.
- ✓ Bei uns erfahren Sie aus erster Hand von den freien Gärten der Bundesbahn-Landwirtschaft.
- ✓ In der Parktherme Bad Radkersburg bekommen Sie und eine Begleitperson mit der vida-Card 10 Prozent Ermäßigung auf die Eintrittskarten.

Lauter SiegerInnen

Das 19. EisenbahnerInnen-Sportfest für Menschen mit Behinderung fand erstmals unter dem Dach der vida statt.



Alle zwei Jahre treffen sich EisenbahnerInnen, die durch einen Freizeit- oder Arbeitsunfall versehrt sind oder von Geburt an bzw. aufgrund einer schweren Erkrankung mit einer Behinderung leben, in Wien im Sportcenter Donaacity zum Sportfest. Am 31. Mai 2007 waren neben internationalen Gästen erstmals auch SportlerInnen aus allen vida-Berufsgruppen eingeladen, Wettkämpfe in den Bereichen Sitzball, Kugelstoßen, Speerzielwurf, Weitsprung, Rollzeitfahren und Tischtennis auszutragen. 90 TeilnehmerInnen (15 davon aus Deutschland) wurden auf der Anlage des Eisenbahnersportvereins an der Alten Donau begrüßt. Erstmals wurde auch die Eröffnung von einer Gebärdensprachdolmetscherin übersetzt.

vom Schicksal schwer getroffen wurden.“ Der Obmann der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) und stv. Vorsitzende der vida-Sektion Verkehr, Gottfried Winkler, erinnerte daran, dass das Leben von heute auf morgen oft ganz andere Voraussetzungen bereiten könne: „Alle, die sich beim Sportfest angemeldet haben, sind für mich schon Sieger.“ Gerhard Schimm, Behindertenvertreter der Deutschen Bahn AG, verwies auf die Wichtigkeit des Erfahrungsaustausches im Behindertensport über Ländergrenzen hinweg. Bei der Siegerehrung überreichten ÖGB-Präsident Rudolf Hundstorfer, vida-Vorsitzender Rudolf Kaske und ÖBB-Dienstleistungsgesellschaft-Chef Franz Nigl die Preise.

hansjoerg.miethling@vida.at

Schicksalsschläge. „Das Leben schlägt oft unerbittlich zu“, sagte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske im Rahmen der Eröffnung. Die Lebensgewerkschaft vida will Partnerin all jener sein, die durch Not, Krankheit oder Unfall einen Schicksalsschlag erlitten haben. Der Vorstandsdirektor der ÖBB Railcargo Austria AG, Gustav Poschalko, erklärte, die SportlerInnen hätten sich durch ihr Schicksal nicht unterkriegen lassen: „Die ÖBB stehen zu ihren MitarbeiterInnen, auch wenn sie

Fotos vom Sportfest...

und ein Interview mit zwei Akteuren des Fests finden Sie im Internet unter www.vida.at. Fragen zum Sportfest und zu sozialen Belangen richten Sie bitte an das vida-Sozialreferat in Wien: Tel. 01 / 54 641-153, E-Mail: roman.wohlgemuth@vida.at.



Schon ab
€3,60
monatlich

ServiceTel:
01/401 20-0
mail@oebv.com

www.oebv.com

ÖBV- Unfallschutz

> Wenn plötzlich
alles anders kommt ...
Wir sind für Sie da!

**Inklusive
HIV-Risiko-Klausel**

- > Jeden Tag passieren ca. 2.300 Unfälle
- > Drei Viertel aller Unfälle geschehen in der Freizeit
- > Die gesetzliche Unfallversicherung reicht nicht aus
- > **Der ÖBV-Unfallschutz gilt weltweit & rund um die Uhr!**



Mit der ÖBV durchs Leben



Solidarität unter KollegInnen

„Die Nerven lagen blank“ vida sprach mit Max Seitweger über die Einstellung seines Disziplinarverfahrens.



Fax für Max

Sie sind nun sichtbar erleichtert? Ich möchte mich für die große Welle der Solidarität seitens der KollegInnen, der Gewerkschaft und des Betriebsrats während der langen Wochen des Wartens auf die Entscheidung in meinem Disziplinarverfahren herzlich bedanken. „Fax für Max“ hat wesentlich dazu beigetragen, dass meine Suspendierung aufgehoben wurde.

Wie schlimm waren die letzten Wochen? Meine Nerven lagen blank: Ständig sind meine Gedanken zwischen Frust und Hoffnung darum gekreist, wie es weitergehen wird - auch meine Lust zur Beteiligung am gesellschaftlichen Leben schwand. Ich habe mich zwar über jedes aufmunternde Wort gefreut, mich aber auch für die Unannehmlichkeiten, die ich anderen bereitet habe, geschämt.

Wie hat Ihnen der Betriebsrat geholfen? Ich bin Gewerkschaftsmitglied. Nachdem klar wurde, dass gegen mich ein Disziplinarverfahren eingeleitet wird, hatte ich innerhalb von nur ein paar Stunden von vida das Okay für eine rechtliche Unterstützung durch einen sehr erfahrenen Anwalt. Ich kann diese volle Unterstützung nur jedem, der in eine ähnliche Situation wie ich gerät, wünschen. Ohne einen gut funktionierten Betriebsrat und eine starke Gewerkschaft wäre ich jetzt Kunde beim AMS. So war das als Gewerkschaftsbeitrag bezahlte Geld aber mit „besten Zinsen“ angelegt.

Ihre Schlüsse aus dem Verfahren? Alles, was über das Muss hinausgeht, macht man freiwillig und hat dafür auch die vollen Konsequenzen zu tragen.

Die Entlassung des Lokführers konnte mit der Unterstützung der KollegInnen, der Gewerkschaft und des Betriebsrats abgewehrt werden.

„Das lassen wir uns nicht gefallen!“

Unter dem Titel „Fax für Max“ lief im Frühjahr innerhalb der ÖBB-Traktion GmbH eine Unterstützungsaktion für den Triebfahrzeugführer Max Seitweger. Er wurde von der ÖBB-Disziplinarkommission angeklagt, die Ehre des ÖBB-Holdingvorstands gröblich mit einem Verstoß gegen die Allgemeinen Vertragsbestimmungen (AVB) im EisenbahnerInnen-dienstrecht verletzt zu haben.

Sich Luft gemacht. Der von Seitweger am 28. März 2007 von Venedig nach Wien gefahrene Eurocity 32 hatte 19 Minuten Verspätung. Der ÖBB-Mitarbeiter entschuldigte sich dafür per Lautsprecherdurchsage im Zug. Stein des Anstoßes dabei war, dass er seine Durchsage an die Fahrgäste mit dem unbedachten Satz „Anscheinend hat das Management nun auch das Fahren der Züge übernommen“ beendet hatte. Kollege Seitweger, seit 1976 Lokführer, führte an diesem Tag aufgrund von Personalmangel bereits seine zehnte Dienstschicht in Folge und machte sich - emotional aufgewühlt - Luft.

Suspendierung. Zwei Tage nach diesem Ereignis erhielt Seitweger einen Anruf von ÖBB-Traktion-Geschäftsführer Wiltberger, dass er deswegen mit sofortiger Wirkung vom Dienst

suspendiert sei und ein Disziplinarverfahren mit Antrag auf Entlassung gegen ihn eingeleitet werde.

Solidarität. Unter den KollegInnen in der ÖBB-Traktion kochten angesichts dieses ihrer Ansicht nach unverhältnismäßigen Vorgehens die Emotionen hoch: „Das lassen wir uns nicht gefallen“, meinte etwa ein Lokführerkollege. Was dann folgte, war eine riesige Woge der Solidarität. In nur drei Tagen flatterten gleich 1.815 Solidaritätsfaxe auf den Schreibtisch des Traktionszentralbetriebsrats.

Freispruch. Am 23. Mai 2007 hat die Disziplinarkommission Kollege Seitweger vom Vorwurf der „erheblichen Ehrverletzung“ gegen das ÖBB-Management freigesprochen - die mögliche Entlassung war damit vom Tisch. Allerdings wurde er für schuldig befunden, durch seine Lautsprecherdurchsage die Unternehmensinteressen und das Ansehen des Unternehmens geschädigt zu haben. Hierfür wurde Seitweger mit einer Geldbuße bestraft. Im nebenstehenden Interview spricht Max Seitweger über seine persönlichen Eindrücke im Zusammenhang mit dem Vorfall.

dietmar.weiss@vida.at
hansjoerg.miethling@vida.at

Kommentar

Organisatorische Veränderungen in den ÖBB



Immer wieder tauchen Pressemeldungen zum Thema Reform der ÖBB-Reform auf. Inhaltlich werden dabei leider regelmäßig Fakten und Wunschvorstellungen bunt durcheinander gewürfelt. Festzuhalten ist, dass derzeit aus Sicht der Belegschaftsvertretung die Implementierung der im Bahn-Bau beschäftigten Kollegen samt ihrer Aufgaben in die ÖBB Infrastruktur Bau AG der wichtigste Punkt ist. Damit können die Schnittstellenproblematik und Doppelgleisigkeiten im Infrastrukturbereich weitestgehend in den Griff bekommen werden.

Bereits im Bundesbahnstrukturgesetz 2003 wurde die Existenz der ÖBB Dienstleistungs GmbH (mit Ausnahme der Grundlagenarbeit im Personalbereich) auf fünf Jahre begrenzt. Bereiche wie u. a. Informationstechnologien oder Einkauf sind deswegen so oder so neu zu disponieren.

In der ÖBB-Holding waren in den vergangenen Monaten Tendenzen in Richtung Ausschreibung eines zweiten DLG-Geschäftsführerpostens zu vernehmen. Es stellt sich aber die Frage, ob für die Grundlagenarbeit im Personalbereich überhaupt eine eigene Firma bestehen bleiben muss oder ob diese Aufgaben nicht auch durch einen alternativen in der ÖBB-Holding einzurichtenden Geschäftsbereich wahrgenommen werden könnten? Dadurch würde nämlich zudem Potenzial für Einsparungen im Managementbereich der Weg bereitet.

Selbstverständlich ist es im Zuge dieser Diskussion Aufgabe der Belegschaftsvertretung, die Interessen der EisenbahnerInnen zu wahren.

Sobald es ernsthafte Gespräche zwischen Gewerkschaft, Politik und Management zur weiteren Vorgehensweise in Sachen Dienstleistungsgesellschaft (DLG) gibt, werden wir Sie umgehend informieren. Aus Sicht des Konzernbetriebsrats ist klar, dass die Personalagenden aus dem DLG-Grundlagenbereich als Einheit in die Konzern-Holding wandern müssen.

Beachtenswert ist der Zugang des neuen ÖBB-Aufsichtsratspräsidenten Horst Pöchlhacker zum ÖBB-Immobilienbereich. Pöchlhacker, selbst auch im Aufsichtsrat der Bundesimmobilien-gesellschaft (BIG) vertreten, hat angekündigt, eine sinnvolle gemeinsame Nutzung der freien ÖBB-Immobilien in Kooperation mit der Autobahn- und Schnellstraßen Finanzierungsgesellschaft (Asfinag) und der BIG auf die Beine stellen zu wollen.

Bei allen diesen zu begrüßenden strukturellen Überlegungen wird aber noch eine sehr wichtige Komponente zu berücksichtigen sein: Wegen des hohen kreditfinanzierten Anteils im Investitionsbereich der Bahn-Infrastruktur müssen zur Erfüllung der EU-Maastricht-Konformität bestimmte Abläufe und Geldflüsse (Schienenbenützungsentgelt, Rückzahlungen der ÖBB Betrieb AG an die ÖBB Bau AG und Zinsendienste) bestehen bleiben. Daher wird alleine die Maastrichtkonformität alle weiteren zukünftigen Entscheidungen im Infrastrukturbereich der ÖBB beeinflussen. Mit der Konstituierung des neuen Holding-Aufsichtsrats (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) wird diese Diskussion erst richtig aufleben.

Wilhelm Haberzettl
wilhelm.haberzettl@vida.at
Vorsitzender der Sektion Verkehr

Der Urlaub beginnt oft mit dem Flug. Profitipp



Andrea Lichal
Flugbegleiterin
AUA Betriebsrat Bord /
vida-Bundesfachgruppe
Luft/Wasser

Eine Flugreise soll die positive Einstimmung auf einen Urlaub und auch der gelungene Abschluss dieser Erholungsphase sein. Dazu braucht man nur ein paar Dinge beachten. Vermeiden Sie vor allem Stress: Seien Sie rechtzeitig für den Check in am Flughafen, dann bekommen Sie Ihre Wunschsitzplätze. Sicherheitskontrollen nehmen leider viel Zeit in Anspruch, sie sind aber notwendig; beachten Sie deshalb die neuen Vorschriften für den Transport von Flüssigkeiten im Handgepäck. Damit Sie sich im Flugzeug wohl fühlen, sollten Sie entsprechend

gekleidet sein. Im Flugzeug ist es nicht so heiß, wie an den meisten Sommerurlaubsdestinationen. Sollten Sie kurz vor einem Flug erkranken, konsultieren Sie unbedingt einen Arzt. Auch ein scheinbar „harmloser“ Schnupfen kann durch den Druckausgleich große Probleme und Schmerzen in den Ohren bereiten - vor allem bei Babys und Kleinkindern. Ein Nasenspray kann hier bei Verkühlungen Linderung herbeiführen. Weitere Informationen erhalten Sie direkt unter Tel. 05-1789 (Austrian Airlines).

KV Barometer

✓ **KV-Abschluss für ArbeiterInnen auf öffentlichen Verkehrsflughäfen.** Rückwirkend ab 1. Mai 2007 wurden die Löhne und Zulagen mit einer Laufzeit von 12 Monaten um 2 Prozent erhöht. Zudem wurde eine Einmalzahlung in der Höhe von 20 Prozent der kollektivvertraglichen Erfolgsprämie bzw. von mindestens 75 Euro vereinbart. Zusätzlich wurden die Sonntags- und Nachtarbeitszulagen auf 2,05 Euro erhöht.

✓ **KV-Abschluss für das Bodenpersonal der Austrian Airlines** durch die Gewerkschaften vida und GPA-DJP. Rückwirkend per 1. November 2006 werden die Bezüge um 3 Prozent erhöht. Dazu wurden noch 0,3 Prozent Erhöhung erzielt, die für ein neu zu erarbeitendes MitarbeiterInnen-Erfolgsbeteiligungsmodell verwendet werden sollen. Zudem erhalten die Hinterbliebenen im Todesfall statt wie bisher die halbe nun die ganze zustehende Abfertigung.

vida-Mitglieder bekommen diese Kollektivverträge unter kv@vida.at.

vida-AnsprechpartnerInnen

Wir vertreten Ihre Anliegen!

NULL GEBÜHREN für Ihr GIROKONTO



**Wir zahlen
0,00 Euro!**

Bei der Sparda-Bank gibt es
keine Gebühren fürs Girokonto –
seit mehr als 60 Jahren.

SPARDAbank
freundlich & fair

Zentrale:
9500 Villach
Bahnhofplatz 7
Tel. (04242) 28 15 60
www.sparda.at
mail@sparda.at



Verstehen – Vertrauen – Versichern
Ihr Versicherungsmakler

SPARDAInternational
freundlich & fair

9500 Villach · Bahnhofplatz 7 · Telefon (04242) 28 02 00
www.sparda-international.at · si@sparda-international.at



Sektion Verkehr

Vorsitzender
der Sektion Verkehr:
Wilhelm Haberzettl
wilhelm.haberzettl@vida.at
Tel: 01/54641-500

Bundessektionssekretär:
Georg Eberl
georg.eberl@vida.at
Tel: 01/54641-505

Bundesfachgruppe Schiene

Vorsitzender:
Gottfried Winkler
gottfried.winkler@vida.at
Tel: 01/93 000 443 56

Bundesfachgruppensekretär:
Bernd Brandstetter
bernd.brandstetter@vida.at
Tel: 01/546 41-530

Bundesfachgruppe Straße

Vorsitzender:
Franz Altenburger
franz.altenburger@vida.at
Tel: 01/54641-591

Bundesfachgruppensekretärin:
Gudrun Thiemer
gudrun.thiemer@vida.at
Tel: 01/546 41-510

Bundesfachgruppe Luft/Wasser

Vorsitzender:
Wolfgang Hable
luft.wasser@vida.at

Bundesfachgruppensekretär:
Robert Hengster
luft.wasser@vida.at
Tel.: 01/7007388-91

Sektion Private Dienstleistungen

Vorsitzender
der Sektion Private
Dienstleistungen:
Rudolf Kaske
rudolf.kaske@vida.at
Tel: 01/54641-600

Bundessektionssekretärin:
Renate Lehner
renate.lehner@vida.at
Tel: 01/54641-605

Bundesfachgruppe Tourismus

Vorsitzender:
Rudolf Komaromy
tourismus@vida.at

Bundesfachgruppensekretär:
Robert Maggale
robert.maggale@vida.at
Tel: 01/54641-610

Bundesfachgruppe Handel, Sicherheits- dienste, diverse Berufe

Vorsitzender:
Walter Aigner
walter.aigner@spar.at

Bundesfachgruppensekretär:
Jakob Grumbach
jakob.grumbach@vida.at
Tel: 01/54641-620

Bundesfachgruppe Reinigung, Wartung

Vorsitzender:
Karl Frint
reinigung@vida.at
Tel: 01/54641-591

Bundesfachgruppensekretärin:
Ursula Woditschka
ursula.woditschka@vida.at
Tel: 01/54641-630

Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe:
Willibald Steinkellner
willibald.steinkellner@vida.at
Tel: 01/54641-400

Bundessektionssekretär:
Alfred Klair
alfred.klair@vida.at
Tel: 01/54641-405

Bundesfachgruppe Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe

Vorsitzende:
Helga Hromada
gesundheit@vida.at

Bundesfachgruppensekretär:
Rudolf Wagner
rudolf.wagner@vida.at
Tel: 01/54641-410

Bundesfachgruppe Soziale Dienste

Vorsitzende:
Hildegard Wichra-Zack
sozialesdienste@vida.at

Bundesfachgruppensekretärin:
Michaela Guglberger
michaela.guglberger@vida.at
Tel: 01/54641-420

Bundesfachgruppe Gesundheitsförderung und Wellness

Vorsitzende:
Elisabeth Luttenberger-Mayer
wellness@vida.at

Bundesfachgruppensekretärin:
Ulrike Legner
ulrike.legner@vida.at
Tel: 01/54641-430

Abteilungen der vida

Abteilung Frauen

Vorsitzende:
Elisabeth Vondrasek
elisabeth.vondrasek@vida.at
Tel: 01/54641-311

Bundesfrauensekretärin:
Michaela Feik
michaela.feik@vida.at
Tel: 01/54641-311

Abteilung Jugend

Vorsitzende:
Kerstin Cap
kerstin.cap@vida.at
Tel: 01/54641-303

Jugendsekretär:
Henri Schreiber
henri.schreiber@vida.at
Tel: 01/54641-300

Abteilung PensionistInnen

Vorsitzender:
Walter Skopek
walter.skopek@vida.at
Tel: 01/54641-320

Unsere ExpertInnen aus den verschiedenen Sektionen und Bundesfachgruppen kümmern sich persönlich um Ihren Vorteil in der Arbeitswelt.

vida Wien – neue Ansprech- partnerInnen

vida Wien

1050 Wien
Margaretenstraße 166
Fax: 01/53444 102-270
<http://wien.vida.at>

Landesvorsitzende:
Leopoldine Frühwirth
wien@vida.at
Tel: +01/54641-270

Landesgeschäftsführer:
Thomas Stöger
thomas.stoeger@vida.at
Tel: 01/54641-276

vida Niederösterreich – neue Ansprech- partnerInnen

vida Niederösterreich

3100 St. Pölten
Gewerkschaftsplatz 1
Fax: 01/53444 102-903
<http://niederoesterreich.vida.at>

Landesvorsitzender:
Alfred Kermer
alfred.kermer@vida.at
Tel: 01/54641-311

Landesgeschäftsführer:
Alfred Spiegl
alfred.spiegl@vida.at
Tel: 02742/311941

Landessekretariat:
NÖ, Mödling
2340 Mödling
Dr. Hanns-Schürff-G. 14

Landessekretär:
Stefan Tichy
stefan.tichy@vida.at
Tel.: 02236/23384
Fax: 053444/102 913

Landessekretär:
Robert Steinocher
robert.steinocher@vida.at
Tel: 02236/23384-73
Fax: 01/53444 102-913

vida-Servicestelle:
Flughafen Schwechat
1300 Flughafen
Wien/Schwechat
Objekt 620

Bundesfachgruppensekretär
Luft/Wasser: **Robert Hengster**
luft.wasser@vida.at
Tel: 01/7007388-91
Fax: 01/7007388-93

Gesundheitsberufe

Blick über die Grenzen

Kommentar

Fairness für die Beschäftigten



Die Knappheit der finanziellen Mittel im Sozial- und Gesundheitsbereich bekommen die Beschäftigten zu spüren. Sie müssen mehr Arbeit in weniger Zeit erledigen und haben kaum Zeit für die sozialen Kontakte zu den KlientInnen bzw. PatientInnen. Auf diesen Missstand haben wir bereits in unserer Mai/Juni-Ausgabe mit der Petition „Schluss mit den Kurzeinsätzen der Heimhilfen“ aufmerksam gemacht.

Auch bei der Debatte um die 24-Stunden-Betreuung galt das Hauptaugenmerk den Kosten. Das so genannte Hausbetreuungsgesetz wurde am 6. Juni vom Parlament beschlossen. Die bedenklichen Arbeitszeitbestimmungen, die in dem Gesetz enthalten sind, blieben weitgehend unbeachtet. Die Nachbesserungen, auf die sich ÖVP und SPÖ bereits eine Woche nach Beschluss des Gesetzes geeinigt haben, ändern an den unausgegorenen arbeitsrechtlichen Regelungen nichts.

Die Liste der Betriebe im Gesundheitsbereich, die Einsparungen vornehmen wollen, wird immer länger. Obwohl Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe unverzichtbarer Bestandteil

unserer Gesellschaft sind, will die Politik die finanziellen Mittel, welche dafür notwendig sind, nicht zur Verfügung stellen. Die Diskussion zwischen Bund und Ländern zur Finanzierung der 24-Stunden-Betreuung zeigt das deutlich. Wie der Streit zwischen Regierung und Bundesländern ausgehen wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Einer unserer Grundsätze im Leitantrag der Sektion, der am Gründungsgewerkschaftstag der vida beschlossen wurde, lautet: „Die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit ist dafür verantwortlich, wie in unserem Land mit Menschen, die der Pflege, Betreuung oder anderer Schutzmechanismen bedürfen, umgegangen wird. Sie hat daher Spielregeln aufzustellen und für die Finanzierbarkeit zu sorgen.“ Das hat auch für die ArbeitnehmerInnen Gültigkeit. Die „Spielregeln“ für gerechte Bezahlung und für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen dringend verbessert werden.

Willibald Steinkellner
willibald.steinkellner@vida.at
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

Europäische GewerkschafterInnen erarbeiten gemeinsam Forderungen für eine Verbesserung der Situation der Gesundheitsberufe

Auf Initiative der vida-Sektion „Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe“ trafen sich von 14. bis 16. Juni 2007 GewerkschafterInnen aus Österreich, Deutschland, Polen und Tschechien zu einer Veranstaltung im Rahmen des von der EU-Kommission geförderten Projekts „Transnationaler Gesundheitsdialog“ in Wien. Ziel dieses Workshops war ein Informationsaustausch zum Thema „Arbeitszeitmodelle und europäische Arbeitszeitrichtlinie“ im Zusammenhang mit den Beschäftigten im Gesundheitswesen.

Die Kernforderung. „Gesundheit und ihre Finanzierung sind nicht nur nationale Probleme. Die DienstnehmerInnen im Gesundheitsbereich sollen für ihre Arbeit ordentlich entschädigt werden und auch entsprechenden arbeitsrechtlichen Schutz erhalten“, erklärte Josef Staudinger, Präsident der Arbeiterkammer Niederösterreich, bei der Veranstaltung.

Zu wenig Geld. Derzeit würden die finanziellen Mittel für den Gesundheitsbereich von der Politik immer knapper gehalten. „Das ist die Ursache für die Probleme der ArbeitnehmerInnen im europäischen Gesundheitsbereich“, sagte der Vorsitzende der Sektion „Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe“, Willibald Steinkellner.

Streitpunkt Arbeitszeit. Die Diskussion um die EU-Arbeitszeitrichtlinie erläuterte Doris Lutz, Arbeitsrechtsexpertin der

AK Wien. In Europa finde ein Kampf zwischen neoliberalen Wirtschaftskreisen und den VertreterInnen der ArbeitnehmerInnen statt: Während die einen arbeitsrechtliche Mindeststandards wegbekommen wollen und für die Flexibilisierung der Arbeitszeit eintreten, setzen die anderen auf die Stärkung und den Ausbau des europäischen Sozialmodells.

Gemeinsame Position. Die GewerkschafterInnen aus Tschechien, Polen, Österreich und Deutschland waren sich in ihren Forderungen für die Beschäftigten im Gesundheitsbereich weitestgehend einig: Es darf keine Ausweitung der Arbeitszeit ohne entsprechendes Entgelt geben. Im Sinne der bestmöglichen Pflege für die PatientInnen müssen Arbeitszeithöchstgrenzen mit täglicher regelmäßiger Freizeit gewährleistet sein. Bereitschaftsdienste sollen als Vollarbeitszeit anerkannt werden. Die entsolidarisierende Opt-Out-Regelung, die es ermöglicht, dass Bereitschaftsdienste für gewisse Branchen nicht als Arbeitszeit gelten, soll zugunsten von Regelungen über die Kollektivverträge auslaufen. Und um für PatientInnen und Beschäftigte höhere Standards erreichen zu können, müssen die Länder mittel- bis langfristig laufend Gelder von den Gesamtbudgets in die Gesundheitsbudgets umverteilen. Denn eine gut funktionierende Gesundheitsversorgung gibt es nicht zum Nulltarif

hansjoerg.miethling@vida.at

FriseurInnen Geiz ist nicht immer geil



In der Mai/Juni Ausgabe haben wir über die Anhebung des Trinkgeldpauschales berichtet. Das Trinkgeldpauschale ist ein Hinzurechnungsbeitrag zur Bemessungsgrundlage der Sozialversicherung und wurde zuletzt vor 12 Jahren angehoben. Die Erhöhung des Pauschales, auf die sich ÖGB und WKÖ geeinigt haben, bewirkt eine Höherversicherung in der Kranken-, Arbeitslosen- und Pensionsversicherung. Das ist bei Berufen mit relativ niedriger Entlohnung – wie im FriseurInnenbereich – wichtig.

Nettolohn. Durch die Erhöhung verringert sich der Nettolohn geringfügig. In Niederösterreich, wo die Anhebung erst mit Anfang 2008 erfolgt, kann es passieren, dass Lehrlinge netto 4 bis 41 Cent weniger pro Monat erhalten, bei den FacharbeiterInnen sind es voraussichtlich zwischen 1,26 bis maximal 2 Euro. Das freilich nur, falls es nächstes Jahr keine Lohnerhöhungen gibt, wogegen sich vida verwehren wird.

Populistisch. Der Innungsmeister der FriseurInnen in Niederösterreich, Franz Fischer, macht Stimmung gegen die Anhebung des Pauschales, weil die Betriebe die höheren Beiträge in die Sozialversicherung, die auch auf ArbeitgeberInnenseite anfallen, nicht zahlen wollen. Es wird versucht die Beschäftigten mit Umfragen a la „Wollen Sie weniger Geld verdienen?“ zu ködern. Tatsächlich ist die Innung bei den Lohnverhandlungen immer besonders geizig. Dass es heuer gelang, eine passable Erhöhung der kollektivvertraglichen Löhne zu erreichen, ist einzig der Zähigkeit der Gewerkschaft zu verdanken.

KV Barometer

Privatklinik Wehrle in Salzburg Stadt:

Bisher gibt es für die Beschäftigten des Salzburger Krankenhauses keinen eigenen Kollektivvertrag, sondern nur eine Betriebsvereinbarung. Derzeit laufen Gespräche mit der Wirtschaftskammer zur Aushandlung eines eigenen Kollektivvertrages.

KV Verhandlungen St. Vinzenz-Heim Schernberg im Pongau:

Im St. Vinzenz-Heim Schernberg im Salzburger Pongau werden Menschen mit besonderen Bedürfnissen betreut. Das Heim wurde bisher von einem Orden geführt, jetzt folgte die Umwandlung in eine privatrechtliche GesmbH. Deshalb gibt es jetzt Verhandlungen, um den bisherigen Kollektivvertrag der neuen rechtlichen Situation anzupassen.



Dr. Wolfgang Mor
Kinderarzt
Vorsitzender des Angestelltenbetriebsrats / St. Anna Kinderspital

Mit Kindern in den Sommer. Profitipp



Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie reagieren auch noch im Schulalter auf viele Einflüsse wesentlich sensibler als ihre Eltern. Intensive Sonnenbestrahlung kann schwere Probleme verursachen:

- Kinder erleiden eher einen Sonnenstich – also im Süden immer Kopfbedeckung tragen.
- Ein Sonnenbrand tritt wesentlich früher auf als bei

Erwachsenen – daher wasserfeste Sonnencremes mit hohem Schutzfaktor verwenden und nur kurz in der direkten Sonnenbestrahlung verweilen.

- Auch Durchfall und Erbrechen sind für Kinder gefährlicher als für Erwachsene. Bei Durchfall Flüssigkeit und Elektrolytlösungen verabreichen und bei Anhalten umgehend ärztliche Hilfe aufsuchen.

Zukunftschance für junge Menschen

Die Salzburger Tourismussozialpartner haben gemeinsam ein Lehrlingsqualifizierungsprogramm ins Leben gerufen.

Interessant, motivierend, lustig, cool und gut erklärt“ – so lautete das Feedback zum ersten Zyklus der Salzburger Lehrlingsakademie. Diese hervorragende Fortbildungsmöglichkeit für junge Menschen in der Tourismusbranche wurde von der Lebensgewerkschaft vida gemeinsam mit der Österreichischen Hotelierversammlung initiiert. Das Land Salzburg unterstützt die Initiative. Maßgeblich beteiligt an dieser Idee war der Landesgeschäftsführer der Salzburger vida, Thomas Berger: „Wir wollen damit die duale Berufsausbildung aufwerten und den TourismussteherInnen bessere Chancen geben.“ 15 Mädchen und 13 Burschen mit den Lehrberufen Restaurantfachmann/-frau, Koch/Köchin, Hotel- und Gastgewerbeassistent/-in und Gastronomiefachmann/-frau hatten an zwei Mal vier Tagen die Gelegenheit ihr Wissen von Profis ergänzen zu lassen. Dabei wurden TeilnehmerInnen aus dem 1., 2., 3. und 4. Lehrjahr angenommen.

Schwerpunkt Kommunikation. Den ersten Block im November 2006 absolvierten alle TeilnehmerInnen gemeinsam. Sie lernten nicht nur Fachinhalte wie Wissenswerte über Tee, Zigarren und coole Drinks, sondern konnten auch in Sachen Per-

sönlichkeitsbildung stark profitieren. Der Erfolgsfaktor Kommunikation kam dabei besonders gut an und wurde im anschließenden Feedback besonders von den jungen Köchinnen und Köchen hervorgehoben. Wie wichtig der erfolgreiche Umgang mit Menschen auch für ihre Branche ist, bewies Haubenkoch Roland Trettl, Executive Chief im Hangar 7, beim Kamingespräch. Die Lehrlinge hatten darüber hinaus Gelegenheit, Starköche wie Gerhard Gugg und Thomas Walkensteiner persönlich kennen zu lernen. Auch vida-Landesgeschäftsführer Thomas Berger kam zum Kamingespräch und informierte die jungen Leute über Karrieremöglichkeiten, über Arbeit im Ausland und selbstverständlich über die Lebensgewerkschaft vida.

Stilberatung und neue Medien. Weitere Themen der Lehrlingsakademie waren Typ- und Stilberatung, Konflikt- und Beschwerdemanagement sowie Handy und Internet. Im zweiten Block im April 2007 ging es unter anderem um Weine oder die südostasiatische Küche. Dabei wurden Service- und Küchenlehrlinge getrennt voneinander geschult. In allen anderen Be-

Wir wollen damit die duale Berufsausbildung aufwerten und den TourismussteherInnen bessere Chancen geben.

Thomas Berger

reichen erwies sich auch die gemeinsame Schulung als großer Vorteil der Lehrlingsakademie. Die jungen Menschen lernten dabei den Blick über den Tellerrand und entwickelten Verständnis für die Arbeit ihrer KollegInnen. Unterrichtet wurde von erfahrenen ExpertInnen. Dabei wurde auf Praxisnähe großer Wert gelegt. Die TeilnehmerInnen wurden von ihren Ausbildungsbetrieben nominiert und konnten die Schulung während ihrer Arbeitszeit besuchen. Die Kosten von 1.200 Euro werden vom AMS Salzburg gefördert. Für Herbst 2007 ist die nächste Lehrlingsakademie geplant.

vida für neue Wege. „Ich bin sehr stolz auf diese Initiative der vida Salzburg“, betont auch vida-Vorsitzender Rudolf Kaske: „Gemeinsam mit einem unserer Sozialpartner, der Hotelierversammlung, möchten wir ein ähnliches Projekt auch in Ostösterreich starten. Um die Branche auch in Zukunft für junge Menschen interessant zu halten, müssen wir neue Wege einschlagen.“ Weitere Infos zur Lehrlingsakademie:

www.oehv.at/lehrlingsakademie
katharina.klee@vida.at

Kommentar

Wir wollen Sie nicht verlieren



Längst haben wir alle Abschied vom Lebensarbeitsplatz genommen. Gerade in den Dienstleistungsberufen wechseln die Menschen regelmäßig den Arbeitgeber. Und nicht selten passiert es dann, dass ihre Gewerkschaftsmitgliedschaft dabei auf der Strecke bleibt. Die einen vergessen sie, weil sie bisher vom Lohn abgezogen wurde. Andere halten sie für nicht mehr notwendig. Wieder andere wechseln den Beruf. Und manche wissen auch nicht mehr genau, warum sie denn Mitglied bleiben sollen. Jede, jeder Einzelne dieser KollegInnen liegt uns aber am Herzen. Und daher haben wir im Zuge des ÖGB-Reformprozesses das Projekt „Stille Austritte“ beschlossen.

Im Rahmen dieser Aktion riefen und rufen viele freiwillige Helferlein aus unserer und anderen Gewerkschaften bei Mitgliedern an, die längere Zeit keinen Gewerkschaftsbeitrag mehr bezahlt haben. In intensiven Gesprächen erkundigen sie sich, woran das gelegen hat und sprechen auch über die Wünsche, die die Mitglieder an ihre Gewerkschaft haben. Die meisten reagieren posi-

tiv auf diesen Anruf. Mehr als 330 Mitglieder konnten so schon zurück gewonnen werden. Und die Aktion läuft weiter.

Vielen wird erst im Laufe eines solchen Telefonats klar, wie wichtig die Gewerkschaft ist. Und dabei geht es nicht nur, aber auch um Kollektivverträge. Als Mitglied der Lebensgewerkschaft vida beraten Sie ExpertInnen bei allen Fragen und Problemen Ihren Beruf und Ihren Arbeitsplatz betreffend. Sie stehen Ihnen bei Rechtsproblemen bei. Mit Ihrer vida-Card haben sie Anrecht auf zahllose Vergünstigungen. Mehr darüber finden Sie auf www.vida.at.

Das wichtigste aber: Mit Ihrer vida-Mitgliedschaft treten Sie für Solidarität und Gerechtigkeit in der Arbeitswelt und damit für Ihre Zukunft ein. Und das alles für nur ein Prozent des Bruttolohnes. Verzichten Sie nicht still und leise darauf, sondern überzeugen Sie auch andere davon, wünscht sich Ihre

Renate Lehner
renate.lehner@vida.at
Bundessektionssekretärin der Sektion Private Dienstleistungen

Schutz vor Einbruch. Profitipp



Josef Stumpner
Vorsitzender des Zentralbetriebsrates / ÖWD
Österreichischer Wachdienst GmbH & Co KG

Es ist beruhigend zu wissen, dass die Wohnung, das Haus in guten Händen sind, während Sie den wohlverdienten Urlaub genießen. Die folgenden Ratschläge sollen Ihnen helfen Ihr Zuhause in der Zeit Ihrer Abwesenheit sicherer zu machen. Ihr Heim soll bewohnt aussehen, stattdessen Sie darum eine Person ihres Vertrauens mit einem Schlüssel aus. Neben dem vielleicht notwendigen Blumen gießen sollte sich Ihre Vertrauensperson vor allem um die Post und vor der Tür abgelegte Werbeartikel

kümmern. Mit einer Zeitschaltuhr können Sie abends verschiedene Lichtquellen ein- und ausschalten. Wenn Sie keine Vertrauensperson finden, können Sie sich auch an ein zertifiziertes Bewachungsunternehmen wenden, das dieses Service anbietet. Professionellen Einbruchschutz bieten Alarmanlagen, die entweder direkt bei der Exekutive, oder bei einem zertifizierten Bewachungsunternehmen Alarm auslösen. Schönen Urlaub.

KV Barometer



Änderungen KV ArbeiterInnen Wiener Hafen

- Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne werden rückwirkend per 1. April 07 um 2,4 Prozent erhöht. Die sich ergebenden Beträge werden auf den nächsten vollen Euro aufgerundet.
- Die Lehrlingsentschädigungen werden per 1. April 07 ebenfalls um 2,4 Prozent erhöht. Die sich ergebenden Beträge werden auf den nächsten vollen Euro aufgerundet.

vida-Mitglieder bekommen diesen Kollektivvertrag unter kv@vida.at.



Frauenlauf

Dynamische vida-Frauen

Nach Wochen langem Training startete ein vida-Team am 3. Juni beim 20. dm Frauenlauf in Wien. An dem Laufereignis über 5 bzw. 10 km nahmen heuer 14.603 Frauen und Mädchen teil!

Winnetou reitet wieder. Nutzen Sie die zehn-prozentige Eintrittskarten-ermäßigung für vida-Mitglieder und machen Sie einen Ausflug ins Schneeberg Land.

Die Winnetou-Festspiele in Winzendorf erstrahlen 2007 in neuem Glanz. 50 Mitwirkende und 20 Pferde liefern eine actionreiche, humorvolle Suche nach dem „Schatz im Silbersee“. Stuntshow, Gastronomie und ein kreatives Kinderprogramm machen den Event zum wahren Fest für Groß und Klein.

Der Schatz im Silbersee. Der „Wilde Westen“ der Vereinigten Staaten, Ende des 19. Jahrhunderts. Eine Gruppe Banditen unter der Führung von Cornel Brinkley jagen nach dem Plan, der zum unermesslich großen „Schatz im Silbersee“ führen

soll. Dabei schrecken sie weder vor Brandstiftung noch Mord zurück. Auch Apachenhauptling Winnetou (Christoph Gregor Steiner), sein Blutsbruder Old Shatterhand und der kauzige Cowboy Sam Hawkens verfolgen die Spur der Banditen bis zum sagenumwobenen Schatz im Silbersee. Eine actionreiche, spannende und mitreißende Geschichte, hervorragend gespielt, humorvoll und familiengerecht

Termine:

3. August bis 2. September jeweils Fr., Sa., So.

Tag der offenen Tür:

15. August, 11 bis 15.30 Uhr

Beginn Stuntshow:

Fr, Sa 18 Uhr, So 16 Uhr

Beginn Vorführung:

Fr, Sa 19 Uhr, So 17 Uhr

Mit Ihrer vida-Card erhalten Sie 10 Prozent Ermäßigung auf den Eintritt.

**Information und Kartenverkauf**

Winnetou-Festspiele Winzendorf
Eventbühne Steinbruch 1, A-2722 Winzendorf an der Hohen Wand
Tel.: 02638/22000
info@winwi.at
www.winwi.at

Gewinnspiel

Mira kocht

Kochen ist weit mehr als ein Hobby für die Autorin Eva Rossmann und ihre Romanheldin Mira Valensky.

Angefangen hat alles vor bald fünf Jahren. Damals recherchierte Eva Rossmann für ihren Krimi „Ausgekocht“ in Manfred Buchingers „Alter Schule“. Der war anfangs von der Idee, sein Wissen und seine Erfahrung mit der engagierten Journalistin und Autorin zu teilen, gar nicht so begeistert: „Als Gast bist mir lieber,“ meinte er. Aber wer die Rossmann kennt, weiß, dass sie sich mit so einer Antwort nicht zufrieden gibt. Sie hat ihren Willen durchgesetzt und mittlerweile sogar die Lehrabschlussprüfung als Köchin gemacht. Mit ihrer Krimihauptfigur – der Journalistin Mira Valensky – teilt sie jedenfalls die Liebe zu kochen und Küche. Daran können die LeserInnen jetzt endlich mitnaschen. Denn in „Mira kocht“

verrät die Rossmann Valenskys 150 Lieblingsrezepte, fein säuberlich geordnet nach sechs Regionen. Von Basics wie dem Spargelgrundrezept bis zu raffinierten Spezialitäten wie „Mousse von der Rehleber mit Brombeerschili“ findet sich in diesem Buch eine bunte Auswahl für FeinschmeckerInnen, KöchInnen und solche, die es noch werden wollen.

christoph.holy@vida.at

Verlosung

Wir verlosen fünf Exemplare des Mira-Valensky-Kochbuchs „Mira kocht“ unter den vida LeserInnen, die uns folgende Frage richtig beantworten:

Bei welchem Starkoch perfektionierte Eva Rossmann ihre Kochkünste?

**Antworten an**

vida / Presseabteilung

Kennwort: „Mira kocht“

Margaretenstraße 166
A-1050 Wien
Einsendeschluss:
17. August 2007

Mira kocht

Autorin: Eva Rossmann
Verlag: Folio Verlag
ISBN: 978-3-85256-358-9
Preis: Euro 22,50
2007



www.obbl.at

Freie Gärten

In der vida-Mitgliederzeitschrift erfahren Sie aus erster Hand von den freien Gärten der Bundesbahn-Landwirtschaft. Bitte haben Sie Verständnis, dass aus historischen Gründen EisenbahnerInnen bei der Vergabe bevorzugt behandelt werden. Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Telefon- und Mitgliedsnummer an die angegebenen Vergabestellen:

BBL-REGION OST

Kagran: Garten (450 m²): mit einfachem Holzhaus, voll aufgeschlossen, im 1. Zusatzvertrag (erweitertes Nutzungsrecht bis 2013). **Garten (520 m²):** mit Kleingartenhaus, voll aufgeschlossen, im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit). **Gärten (480 bzw. 310 m²):** jeweils mit einfacher Gartenhütte, voll aufgeschlossen, im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit).

Herzogenburg: Ablösefreier Garten (170 m²), ohne Baulichkeit, mit Wasseranschluss.

Klosterneuburg: Garten (560 m²): im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) im Bahnhofsbereich St. Andrä-Wördern, mit Werkzeughütte, Strom- und Wasseranschluss. **Garten (300 m²):** mit Gartenhaus an der Strecke Wien-Tulln, Bereich Zeiselmauer, Strom- und Wasseranschluss.

Neulengbach: Ablösefreier Garten (730 m²) in Rekawinkel, ohne Baulichkeiten, Strom- und Wasseranschluss an der Grundstücksgrenze.

Perchtoldsdorf: Garten (482 m²) in Perchtoldsdorf, Robert Schuhmannsgasse 9, im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) mit Kleingartenhaus (35 m²) Ytongmassivbau auf Plattenfundament, Vollwärmeschutz, sehr guter Bauzustand, Strom- und Wasseranschluss, Swimming Pool

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

BBL-Region Ost
Althanstraße 14
1090 Wien

BBL-REGION MITTE

St. Valentin: Garten (320 m²): mit Gartenhütte samt Zubau, im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit), Strom- und Wasseranschluss.

Garten: Ablösefreier Garten ohne Baulichkeit, im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit), Strom- und Wasseranschluss.

Garten (310 m²): mit Gartenhütte und Geräteschuppen, im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit), Strom- und Wasseranschluss.

Linz-Bulgariplatz: Garten (220 m²) mit Gartenhütte, im 1. Zusatzvertrag (erweiterte Nutzungsmöglichkeit bis 2013), Nähe Bulgariplatz.

Vöcklabruck: Ablösefreier Garten (320 m²) beim Bf Timelkam, mit Wasseranschluss

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

BBL-Region Mitte
Wiener Straße 2d
4020 Linz

BBL-REGION WEST:

Saalfelden: Laufend freie Gärten im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit).

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

BBL-Region West
Egger-Lienz Straße 1/II
6020 Innsbruck

BBL-REGION SÜD:

Arnoldstein: Garten (170 m²): mit Gartenhütte und Wasseranschluss. **Ablösefreie Gärten (100 und 280 m²):** tlw. mit Wasseranschluss.

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer

BBL-Region Süd
Steinwenderstraße 4
9500 Villach

ACHTUNG: „Im 2. Zusatzvertrag“ bedeutet langfristige Nutzungsmöglichkeiten.

Webtipp

Freie Gärten finden Sie auch topaktuell im Internet: www.obbl.at